



brandwacht

Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz



INHALT

- 5 Im Brennpunkt / Impressum
- 6 Einsatzbericht: Wenn der Wald brennt
- 9 Staatsempfang für die Einsatzkräfte der Waldbrände 2026
- 10 Einsatzbericht: Überregionale Hilfeleistung beim Waldbrand im Müritz-Nationalpark
- 13 Feuerwehrjugend: Gemeinsam stark
- 14 DLRG Bayern: Mut, der Wellen schlägt
- 16 Einsatzbericht: Wohnhausbrand Glockenblumenstraße / Lerchenau
- 20 Ich freue mich jedes Mal, wenn ich ihn lachen sehe...
- 22 FF Wurz: Mit Blaulicht gegen Barrieren
- 24 Kinder + Jugend: KIKS
- 26 Feuerwehr München: Projekt „Blitz“
- 28 Portrait: Feuerwehr Neudrossenfeld
- 30 KI in der Integrierten Leitstelle
- 32 Einsatzbericht: Großbrand in Recyclingbetrieb
- 35 Standortlehrgang Drehleiter-Ausbildung
- 36 Stolperstein für einen Feuerwehrmann
- 38 Infos + Termine: Zu Verkaufen, Broschüre: Migrantinnen und Migranten bei der FF, Neue Drohnestaffel in Steppach
- 39 Ehemaligentreffen LFV / BFH
- 40 Zum Gedenken

Bilder: BaySMI; Tino Lex, Wolfgang Gasser (KFV Traunstein), Feuerwehr Regensburg, Feuerwehr München



9



6

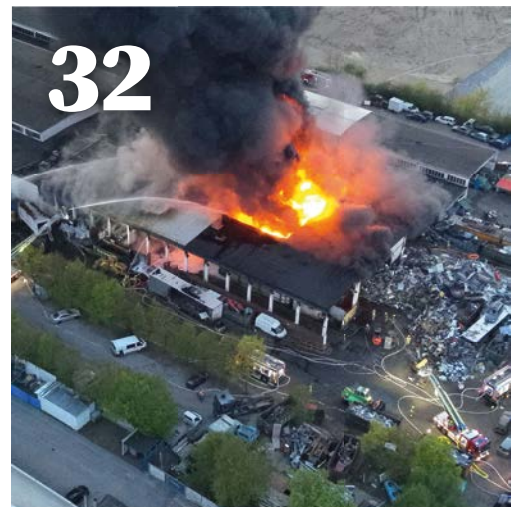
ZUM TITEL

Drei Einsatzlagen und das Zusammenspiel der Gefahrenabwehr:
WENN DER WALD BRENNT

Titelbild: W. Gasser (KFV Traunstein) Ab Seite 6



16



32

EINSATZBERICHT: Großbrand in einem Regensburger Recyclingbetrieb



14

EINSATZBERICHT:
Wohnhausbrand wird zur „Lebensbedrohlichen Einsatzlage“

STAATSEMPFANG
für die Einsatzkräfte der Waldbrände 2026

DLRG BAYERN:
Hubschraubergestützte Wasserrettung erhielt den Engagiert-Preis



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Hitzerekordsommer 2026 hat uns eindringlich vor Augen geführt, wie verletzlich unsere Landschaften geworden sind. Anhaltende Trockenheit, extreme Temperaturen und zahlreiche Waldbrände haben auch Bayern stark gefordert. Waldbrandgroßlagen im Alpenvorland, in der Oberpfalz und in Franken haben rund 3.000 Einsatzkräfte in Atem gehalten.

In dieser belastenden Zeit haben unsere Einsatzkräfte der Feuerwehren, der Polizeihubschrauberstaffel Bayern, der Bergwacht, des Technischen Hilfswerks, der Bayerischen Staatsforsten und zahlreicher weiterer Organisationen Außergewöhnliches geleistet. Sie waren vielerorts über Stunden und Tage im Einsatz, häufig unter großer körperlicher Belastung und in schwierigem Gelände. Auch Bayerns Landwirtinnen und Landwirte haben mit Fahrzeugen, Wasserfässern, Tatkraft und Ortskenntnis wertvolle Hilfe geleistet. Ihnen allen gilt unser aufrichtiger Dank.

Ihr Einsatz zeigt, was möglich ist, wenn Menschen Verantwortung übernehmen und über Organisationsgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Der Schutz unserer Wälder ist dabei nicht nur eine Aufgabe für Behörden und Rettungskräfte. Jeder und jede Einzelne kann durch umsichtiges Verhalten seinen Beitrag leisten.

Der Sommer 2026 muss uns zugleich Auftrag sein. Wir brauchen wirksamen Klimaschutz, widerstandsfähige Wälder und gut ausgestattete Einsatzorganisationen. Vorsorge kostet Kraft und Geld – ein unkontrollierter Waldbrand kostet ungleich mehr.

Ihr

Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister

IMPRESSUM

Die *brandwacht* ist offizielles Presseorgan des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration für den Brand- und Katastrophenschutz in Bayern.

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
Odeonsplatz 3, 80539 München
Erscheinungsweise: 6 x jährlich, jeweils in den ersten 10 Tagen eines geraden Monats.
Druckauflage: 16000
Verbreitete Auflage: 14 910 (lt. IVW IV/2025)

Redaktion: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, Redaktion *brandwacht*, Odeonsplatz 3, 80539 München, Telefon (089) 21 92 26-53 oder -01
E-Mail: brandwacht@stmi.bayern.de
Internet: www.brandwacht-bayern.de

Presserechtlich verantwortlich:
Ministerialrätin Marlene Werner
Redaktionelle Mitarbeit: BOR Thomas Emmerich, BR Dr. Benjamin Gerschütz, RR Marcus Fischer, Ulrike Nikola, RRin Katrin Tauber, Ute Pfeuffer
Fachliche Beratung: RD a. D. Heinz Pemler
Grafik/Layout: Ute Pfeuffer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und ggf. der Autoren gegen Quellenangabe und Belegexemplar gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung und insbesondere keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen. Redaktionsschluss ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen. Anzeigen sind außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Verlag: Kastner Medien GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0, E-Mail: brandwacht-verwaltung@kastner.de

Abonnement: Alle Abonnementbestellungen, Abbestellungen und Änderungen sind direkt an den Verlag zu richten. Abonnementpreis jährlich € 18,90,- inkl. Versandkosten/ Einzelheftpreis € 3,15 zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum jeweiligen Jahresende unter Einhaltung einer 6-wöchigen Kündigungsfrist möglich.

Anzeigenverwaltung: Heidi Grund-Thorpe, Swidmutstr. 11, 85301 Schweitenkirchen, Tel. (0 84 44) 9 18 39 10, Fax (0 84 44) 9 11 96, E-Mail: brandwacht@grund-thorpe.de
Derzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 48 vom 01.01.2026 gültig.

Die *brandwacht* ist Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW).

Gesamtherstellung: Kastner GmbH, Schloßhof 2-6, 85283 Wolnzach, Tel. (0 84 42) 92 53-0.

ISSN 0006-9116, 81. Jahrgang 2026

Die Zeitschrift ist auf säure- und chlorfreiem Papier gedruckt.



Das Bayerische Innenministerium im Internet:

www.innenministerium.bayern.de
www.x.com/BayStMI
www.instagram.com/BayStMI
www.facebook.com/BayStMI
„Let's talk Innenpolitik“ mit Joachim Herrmann – unser Podcast auf allen großen Plattformen



DREI EINSATZLAGEN UND DAS ZUSAMMENSPIEL DER GEFAHRENABWEHR

WENN DER WALD BRENNT

Rund **2300 HELFER**: Drei **WALDBRÄNDE** Ende Juli und Anfang August 2026 zeigten die Stärke der bayerischen Gefahrenabwehr VON THOMAS EMMERICH, STMI

Ende Juli und Anfang August 2026 hielten drei Waldbrände in Oberwössen, am Hochstaufen und in Freudenberg die Einsatzkräfte in Atem. Unterschiedliche Gelände- und Wetterbedingungen stellten Feuerwehr, Hilfsorganisationen,

In **OBERWÖSSEN** brach am 29. Juli ein dynamischer Bergwaldbrand aus



Bergwacht, THW und Bayerische Polizei vor besondere Herausforderungen. Das Bayerische Melde- und Lagezentrum (BayMLZ) begleitete und koordinierte die Einsatzlagen.

In **Oberwössen im Landkreis Traunstein, Oberbayern**, brach ab dem 29. Juli ein dynamischer Bergwaldbrand aus. Die Feuerfront rückte bis auf 140 Meter an die Wohnbebauung heran. Wechselnde Winde, schwer zugängliche Einsatzabschnitte und eine anspruchsvolle Löschwasserversorgung verschärften das Einsatzgeschehen. Die besondere Gefährdungslage machte schließlich die Feststellung des Katastrophenfalls erforderlich. Um ein Übergreifen der Flammen auf die Ortschaft zu verhindern, errichteten die Einsatzkräfte eine Riegelstellung mit zahlreichen Kreisregnern. Gleichzeitig schlugen Forstmitarbeiter Brandschneisen, während bodengebundene Kräfte und Hubschrauber der Bayerischen Landespolizei die Brandbekämpfung unterstützten. Das koordinierte Zusammenspiel dieser Maßnahmen konnte die Feuerfront von der Wohnbebauung fernhalten.

Über das Modulare Warnsystem (MoWaS) wurde die Bevölkerung vor möglicher Rauch- und Geruchsbelästigung gewarnt. Das Bayeri-

Bilder: Wolfgang Gasser, (KfV Traunstein); KBI Amberg-Weizbach; Manfred Rogner (FF Freudenberg-Weizbach)



In Oberwössen verschärfte die anspruchsvolle Löschwasserversorgung das Einsatzgeschehen zusätzlich

sche Melde- und Lagezentrum (BayMLZ), Teil des am 15. April 2026 neu gegründeten Landesamtes für Bevölkerungsschutz im Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration (StMI), informierte zudem das Landes-Warn- und Lagezentrum Tirol über eine mögliche Ausbreitung der Geruchsbelästigung über die deutsch-österreichische Landesgrenze hinweg. Der Katastrophenfall konnte am 31. Juli wieder aufgehoben werden.

Am **Hochstaufen, Landkreis Berchtesgaderer Land, Oberbayern**, entwickelte sich am Freitagabend, dem 31. Juli nach einem Blitzeinschlag ein Bergwaldbrand rund 200 Meter unterhalb des Reichenhaller Hauses. Im schwer zugänglichen alpinen Gelände war zunächst nicht absehbar, wie sich der Brand entwickeln würde. Gleichzeitig befanden sich 18 Personen im Reichenhaller Haus. Eine unmittelbare Gefährdung bestand nicht, vorsorglich wurde jedoch eine mögliche Evakuierung geprüft.

Drohnen und ein Hubschrauber der Bayerischen Landespolizei unterstützten die Erkundung aus der Luft. Bei Tagesanbruch wurden die Löschmaßnahmen aufgenommen. Der Brandherd wurde aus der Luft bekämpft. Ein anschließender Wärmebildüberflug zeigte nur noch vereinzelte Glutnester, die am selben Tag abgelöscht werden konnten. Zum Schutz der Bevölkerung wurde über MoWaS gewarnt und ein Betretungsverbot für den Hochstaufen angeordnet. Eine geplante Clubmeisterschaft der Gleitschirmflieger wurde vorsorglich abgesagt.

In **Freudenberg im Landkreis Amberg-Weizbach, Oberpfalz**, entwickelte sich ebenfalls am 31. Juli ein großflächiger Waldbrand. Das Feuer wurde gegen 17 Uhr am Johannisberg gemeldet und breitete sich aufgrund der trockenen Vegetation rasch aus. Am Abend wurde ein koordinierungsbedürftiges Ereignis festgestellt und die Führungsgruppe Katastrophenschutz (FüGK) in das Landratsamt berufen.



Am Hochstaufen entwickelte sich am Freitagabend, dem 31. Juli nach einem Blitzeinschlag ein Bergwaldbrand

Bis zum Einbruch der Dunkelheit unterstützte ein Hubschrauber der Bayerischen Landespolizei die Brandbekämpfung aus der Luft. Schwieriges Gelände und starker Wind erschwerten die Arbeiten. Einsetzender Niederschlag in den frühen Morgenstunden veränderte die Lage deutlich. Das Feuer war unter Kontrolle, von einer zunächst er-



HOCHSTAUFEN: Im schwer zugänglichen alpinen Gelände war zunächst nicht absehbar, wie sich der Brand entwickeln würde

wogenen Feststellung des Katastrophenfalls wurde abgesehen.

Ein Polizeihubschrauber unterstützte anschließend die Erkundung und Kontrolle des Schadensgebiets. Insgesamt waren rund 5,7 Hektar Waldfläche betroffen. Am 2. August konnte gegen 18 Uhr „Feuer aus“ gemeldet werden. Die Nachlöscharbeiten an Schwelbränden und Glutnestern dauerten jedoch noch an.

FAZIT

Über alle drei Einsatzlagen hinweg zeigte sich die Leistungsfähigkeit der gemeinsamen Gefahrenabwehr von Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Bergwacht, THW und Bayerischer Polizei. Insgesamt waren rund 2300 Helfer im Einsatz, darunter etwa 1650 Angehörige der Feuerwehr, 160 Kräfte der Hilfsorganisationen, 170 Mitglieder der Bergwacht sowie 90 Einsatzkräfte des THW.

Den Polizeihubschraubern kam eine besondere Bedeutung zu. Sie unterstützten bei der Lageerkundung, der Wärmebildaufklärung und der Brandbekämpfung aus der Luft. Sie transportierten Material und standen für Windenretungen bereit. Die kurzfristige Bereitstellung der Hubschrauber war ein wichtiger Baustein der organisationsübergreifenden Einsatzbewältigung.

Ebenso entscheidend war der verlässliche Informationsfluss von den Einsatzstellen über die Landkreise und Regierungen bis in das Innenministerium. Für die drei Einsätze war das BayMLZ über das Einsatzprotokollsystem für den Katastrophenschutz in Bayern (EPSKweb) auf Landkreis- und Regierungsebene freigeschaltet. Dadurch hatte das BayMLZ jederzeit Einblick in die detaillierten und gut strukturierten Einsatz- und Lageberichte der nachgeordneten Ebenen. Die eingehenden Meldungen wurden gebündelt, bewertet und für die Hausspitze des Bayerischen Innenministeriums aufbereitet. Die Einsätze der Polizeihubschrauber wurden eng mit dem polizeilichen Lagezentrum des StMI abgestimmt. Dank der seit April 2026 eingerichteten 24/7-Rufbereitschaft war das BayMLZ auch außerhalb der regulären Dienstzeiten und über das gesamte Wochenende durchgehend erreichbar und einsatzbereit.

Die drei Waldbrände machten deutlich, dass eine erfolgreiche Einsatzbewältigung das Ineinandergreifen mehrerer Ebenen fordert. Das gilt sowohl für die unmittelbare Gefahrenabwehr vor Ort als auch für die Lagebewertung und Koordination auf übergeordneter Ebene. Die schnelle Informationsweitergabe zwischen den beteiligten Stellen schuf dafür die notwendige Grundlage. □

In FREUDENBERG entwickelte sich am 31. Juli ein großflächiger Waldbrand



STAATSEMPFANG FÜR DIE EINSATZKRÄFTE DER WALDBRÄNDE 2026

Bayerische Staatsregierung würdigt **HERAUSRAGEN- DEN EINSATZ** von Feuerwehren, Hilfsorganisationen, Polizei, Bundeswehr und weiteren Helfern.

Mit einem Staatsempfang am 11. September im Münchner Hofbräuhaus hat die Bayerische Staatsregierung den Einsatz der bayerischen Einsatzkräfte bei den schweren Waldbränden des Jahres 2026 gewürdigt. Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Innen- und Katastrophenschutzminister Joachim Herrmann begrüßten dazu Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, Feuerwehren, Bayerischen Polizei, Bundeswehr, Hilfsorganisationen und Bayerischen Staatsforsten.

Im Mittelpunkt standen die besonderen Leistungen der Einsatzkräfte, die bei den großflächigen Waldbränden teilweise über mehrere Wochen gefordert waren. Ministerpräsident Söder betonte: „Unsere Feuerwehren und Rettungskräfte sind echte Helden! Der Freistaat sagt ‚Danke‘ für den täglichen Einsatz und insbesondere die Leistungen bei den schweren Waldbränden in diesem Jahr. In bester Teamarbeit wurden die Flammen bekämpft und unser Land vor noch schlimmeren Schäden bewahrt – teilweise über einen Monat am Stück. Das verdient größten Respekt und Wertschätzung. Auf unsere Rettungskräfte ist immer Verlass. An der Sicherheit wird nicht gespart. Der Freistaat sorgt für moderne Ausbildungszentren, beste Ausrüstung und Entlastungen im Ehrenamt. Wir stehen hinter Ihnen!“

Auch Innenminister Herrmann würdigte den Einsatz und die Belastung der Einsatzkräfte: „Die zahlreichen verheerenden Waldbrände in diesem Jahr haben uns einmal mehr gezeigt, wie unverzichtbar unsere Einsatzkräfte sind. Tagelang haben Sie alle mit großem Mut, beeindruckender Ausdauer und höchstem Verantwortungsbewusstsein

sein gegen die Flammen gekämpft. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür!“ Neben den Einsatzorganisationen bezog Herrmann auch die Bayerischen Staatsforsten sowie die Landwirtinnen und Landwirte in seinen Dank ein. Sie hatten ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Waldbrände geleistet.

Der Staatsempfang sollte insbesondere das überwiegend ehrenamtliche Engagement der Einsatzkräfte sichtbar würdigen. Herrmann hob dabei die Bedeutung des bayerischen Hilfeleistungsnetzwerks hervor: „Ihr Einsatz, Ihre Solidarität und Ihr Zusammenhalt machen Sie zu einer starken Gemeinschaft und zu unersetzlichen Helfern in Notlagen. Dafür gebührt Ihnen unser höchster Respekt und unser aller Anerkennung“.

Zugleich verwies der Innenminister auf die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen: „Unsere Einsatzorganisationen arbeiten Hand in Hand, um Menschen zu schützen und ihre Sicherheit zu gewährleisten. Eine so aktive Bürgergesellschaft, ein so starker freiwilliger Einsatz für die Gemeinschaft ist nicht selbstverständlich!“ □





ÜBERREGIONALE HILFELEISTUNG BEIM WALDBRAND IM MÜRITZ-NATIONALPARK

Mit 35 Kräften, 15 Fahrzeugen und 200 Kreisregnern unterstützte Bayern beim Waldbrand im **MÜRITZ-NATIONALPARK** VON STEPHANIE BLEUSE, KREISBRANDINSPEKTION BAYREUTH

Am Mittwoch, den 15. Juli 2026, erreichte die Regierungsbezirke in Bayern ein bundesweites Hilfersuchen aus Mecklenburg-Vorpommern. Hintergrund war ein seit Montag (13. Juli) andauernder Waldbrand im Müritz-Nationalpark, der sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf rund 200 Hektar ausgedehnt hatte. Die Löscharbeiten wurden durch die erhebliche Munitionsbelastung des Geländes zusätzlich erschwert. Angefragt wurde die Unterstützung mit Kreisregnern und Schlauchmaterial zur großflächigen Beregnung.

Nach einer oberfrankenweiten Abfrage durch die Regierung konnten 72 Kreisregner für den Einsatz bereitgestellt werden. Parallel dazu erfolgte die Abfrage in Mittelfranken, bei der rund

130 Kreisregner aus bereits vorgehaltenen Modulen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Nach Eingang der offiziellen Anforderung über das Bayerische Melde- und Lagezentrum (BayMLZ) am Abend des 15. Juli wurde der Marschbefehl erteilt. Noch am selben Abend wurden die oberfränkischen Einsatzmittel an der Feuerwehrwache der Stadt Bayreuth zusammengeführt. 22 Kreisregner stellte die Feuerwehr der Stadt Bamberg, 12 der Landkreis Lichtenfels und 8 der Landkreis Kronach zur Verfügung. Am frühen Morgen des 16. Juli trafen weitere 30 Kreisregner aus dem Landkreis Bayreuth ein.

Das erforderliche Schlauchmaterial wurde überwiegend mit den sechs mitgeführten SW 2000 des Katastrophenschutzes von Bund und

Alle bayerischen Einsatzkräfte im Rahmen der zweistündigen Übergabe vor Ort

Bilder: Kreisbrandmeisterin für Öffentlichkeitsarbeit und Einsatzdokumentation, Stephanie Bleuse, Kreisbrandinspektion Bayreuth





Der GW-L1 kam im Müritz-Nationalpark zum Einsatz



Eine Förderstrecke mitten im Nationalpark, als Zwischenpuffer wurde ein Faltbehälter aufgebaut

Freistaat Bayern transportiert. Die Einsatzkräfte und Einsatzmittel aus Mittel- und Oberfranken bildeten gemeinsam die bayerische Einheit. Die Führungseinheit wurde durch Mittelfranken gestellt und durch Kreisbrandrat Matthias Rocca, der durch den Waldbrandereinsatz im Tennenloher Forst über große Waldbranderfahrung verfügte, geführt. Unterstützt wurde er dabei durch Kreisbrandmeister Stephan Macht aus Oberfranken.

In den frühen Morgenstunden des 16. Juli trafen die Einsatzkräfte aus Mittelfranken am Sammelpunkt in Bayreuth ein. Nach Abschluss der organisatorischen Vorbereitungen und einer abschließenden Einweisung setzte sich das Bayerische Fähigkeitsmodul um 6:00 Uhr in Richtung Mecklenburg-Vorpommern in Marsch. Insgesamt umfasste es 35 Einsatzkräfte mit 15 Fahrzeugen und rund 200 Kreisregner.

Für die Verpflegung während der langen Anreise sorgte die Logistik- und Verpflegungskomponente des BRK Hollfeld. Bereits in den frühen Morgenstunden wurden Lunchpakete bereitgestellt. Die Vorbereitung und der Transport zum Sammelpunkt in Bayreuth nahmen für die Einsatzkräfte aus Hollfeld die gesamte Nacht in Anspruch.



EINSATZ IM MÜRITZ-NATIONALPARK

Nach der Ankunft im Schadensgebiet am Donnerstag, den 16. Juli, wurden zunächst erste Einsatzaufträge vor Ort übernommen und abgearbeitet. Ab Freitag, den 17. Juli, übernahm das Bayerische Fähigkeitsmodul einen von insgesamt drei Einsatzabschnitten zur Brandbekämpfung im Müritz-Nationalpark. Der Einsatzschwerpunkt lag entlang der Bahnlinie bei Kratzeburg, die zugleich als ICE-Strecke genutzt wird.

Zu den wesentlichen Aufgaben der bayerischen Einsatzkräfte gehörten die Planung, der Aufbau und die Inbetriebnahme umfangreicher Förderstrecken. Über diese wurden die im Abstand von etwa 20 Metern installierten Kreisregner mit ausreichend Löschwasser versorgt. Für die Errichtung der Förderstrecken mussten teilweise zunächst Schneisen in der Vegetation geschaffen werden, um Schlauchleitungen und Tragkraftspritzen verlegen und sicher betreiben zu können. Die Einsatzkräfte waren rund 60 Kilometer vom Schadensgebiet entfernt an der Landesfeuerwehrschule untergebracht.

Eine besondere Bedeutung kam den sechs mitgeführten Schlauchwagen SW 2000 des Katastrophenschutzes (SW-KatS) zu. Mit deren Hilfe konnte das für den Betrieb der Kreisregner erforderliche Schlauchmaterial größtenteils bereitgestellt und über lange Wegstrecken verlegt werden.

ABLÖSUNG DURCH EINEN 1:1 KRÄFTEAUSTAUSCH

Noch während des laufenden Einsatzes ging die Anfrage ein, ob das Bayerische Fähigkeitsmodul über den zunächst vorgesehenen Einsatzzeitraum bis Sonntag, den 19. Juli, hinaus im Schadensgebiet verbleiben könnte. Nach Eingang der offiziellen Anforderung über das BayMLZ und des erneuten Marschbefehls wurde kurzfristig ein 1:1 Kräfteaustausch organisiert.

KBR Matthias Rocca macht sich im Schadensgebiet ein Bild von der Lage vor Ort. Es musste eine lange Förderstrecke geplant, aufgebaut und anschließend in Betrieb genommen werden.



Hierzu machte sich der Bus der Staatlichen Feuerwehrschiele Regensburg am späten Samstagabend, den 18. Juli, auf den Weg nach Mittelfranken. In Lauf wurden kurz vor Mitternacht die dortigen Einsatzkräfte aufgenommen. Anschließend führte die Fahrt weiter nach Oberfranken zur Stadt Bayreuth. Von dort aus setzte der Bus der Staatlichen Feuerwehrschiele Regensburg seine Fahrt um 1:00 Uhr in der Nacht zum Sonntag in Richtung Mecklenburg-Vorpommern fort. Gegen 8:00 Uhr trafen die Ablöskräfte im Einsatzgebiet ein.

Im Rahmen einer rund zweistündigen Übergabe wurde die Führung des Einsatzabschnitts „Bahn“ an die neu eingetroffenen Kräfte übergeben. Kreisbrandrat Matthias Rocca aus Mittelfranken übergab die Einsatzabschnittsleitung an Kreisbrandinspektor Thorsten Brunner aus dem Landkreis Nürnberger Land. Unterstützt wurde er von Kreisbrandmeister Volker Hammon aus Oberfranken.

Durch den 1:1 Kräfteaustausch blieb das Bayerische Fähigkeitsmodul weiterhin mit Kräften der Feuerwehren Adelsdorf, Ansbach, Baiersdorf, Bayreuth, Cadolzburg, Ezelsdorf, Heroldsberg, Hersbruck, Höchstadt an der Aisch, Seybothen-

reuth, Troschenreuth und Steinachtal im Einsatz. Im Einsatzabschnitt „Bahn“ wirkten neben dem Bayerischen Fähigkeitsmodul weitere Einheiten mit. Dazu gehörten zwei Hytrans-Systeme aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Kräfte des Technischen Hilfswerks sowie das EU-Waldbrandmodul GFFF-V aus Niedersachsen. Die bayerische Einsatzabschnittsleitung führte dabei sämtliche in diesem Abschnitt eingesetzten Einheiten.

LAGEENTWICKLUNG UND RÜCKBAU

Am 20. Juli 2026 hatte sich die Lage im Müritz-Nationalpark deutlich entspannt. Der Waldbrand hatte sich auf eine Fläche von rund 400 Hektar erstreckt, war zu diesem Zeitpunkt jedoch unter Kontrolle. Das Feuer war noch nicht vollständig gelöscht. Insbesondere im Boden befanden sich weiterhin Glutnester mit Temperaturen von bis zu 160 °C. Die am 20. Juli einsetzenden Niederschläge unterstützten die Löscharbeiten und trugen zur weiteren Stabilisierung der Lage bei. Das Bayerische Fähigkeitsmodul konzentrierte sich abschließend auf die Optimierung der verbliebenen Wasserförderstrecken und der daran angeschlossenen Kreisregner. Gleichzeitig wurden nicht mehr benötigte Schlauchleitungen zurückgebaut und das eingesetzte Material für den Rücktransport grob gereinigt. Die noch erforderlichen Beregnungsstrecken wurden so vorbereitet, dass sie zuverlässig weiterbetrieben werden konnten. Danach konnten die Einsatzkräfte am 21. Juli 2026 die rund 500 Kilometer lange Heimreise antreten.

Der Einsatz im Müritz-Nationalpark verdeutlichte eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit der länderübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der Gefahrenabwehr und die Bedeutung abgestimmter Fähigkeiten für die Bewältigung großflächiger und lang andauernder Lagen. □

Eine Lagebesprechung der bayerischen Einheit, geführt von KBI Thorsten Brunner



KBI Thorsten Brunner und KBM Volker Hammon im Austausch mit einem Ranger des Müritz Nationalparks

FEUERWEHRJUGEND: GEMEINSAM STARK

Bei landkreisübergreifenden **GROSSÜBUNGEN IN PITTENHART UND BAD GRIESBACH** stellen rund 80 Nachwuchskräfte aus insgesamt elf Feuerwehren ihr Können unter realitätsnahen Bedingungen unter Beweis



In Maiering übten rund 40 Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehren gemeinsam mit sieben Fahrzeugbesatzungen



In Bad Griesbach kamen vor dem Karpfhamer Fest 44 Nachwuchskräfte zusammen und übten vier Einsatzszenarien

Gleich zwei unabhängig voneinander organisierte Großübungen haben in den vergangenen Tagen gezeigt, was die Feuerwehrjugend in ihrer Ausbildung bereits leisten kann. In Maiering bei Pittenhart und auf dem Karpfhamer Festplatz bei Bad Griesbach stellten insgesamt rund 80 Nachwuchskräfte aus elf Jugendfeuerwehren ihr Können unter realitätsnahen Bedingungen unter Beweis.

SCHEUNENBRAND MIT VERMISSTEN PERSONEN

In Maiering übten rund 40 Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehren **Pittenhart, Amerang, Obing, Kirchensur und Evenhausen** gemeinsam mit sieben Fahrzeugbesatzungen aus den Landkreisen Traunstein und Rosenheim. Ausgangslage war ein Brand in einer Scheune auf einem landwirtschaftlichen Anwesen, bei dem zudem mehrere Personen vermisst wurden. Die Jugendlichen bauten die Wasserversorgung auf, rückten zur Brandbekämpfung und Menschenrettung vor, sicherten die Einsatzstelle ab und versorgten die geretteten „Verletzten“. Nach der Rückmeldung „Feuer aus“ wurde das Gebäude mit Überdrucklüftung belüftet. Einzelne Jugendliche übernahmen zudem probeweise Führungsaufgaben und leiteten unter Anleitung einzelne Einsatzabschnitte. Initiiert hatten die Übung die Feuerwehren Pittenhart und Amerang; zum Abschluss gab es selbstgemachte Burger.

VIER STATIONEN AUF DEM FESTPLATZ

In Bad Griesbach kamen am Montagabend vor dem Karpfhamer Fest 44 Nachwuchskräfte aus den Feuerwehren **Bad Griesbach, Karpfham, Reutern, Sankt Salvator, Thiersbach und Weng** zusammen. Die Übung wurde initiiert von Jugendwart Matthias Hinterholzer und seiner

Stellvertreterin Tatjana Wenzl und organisiert von der Feuerwehr Karpfham. Die in vier Gruppen eingeteilten Nachwuchskräfte durchliefen im Wechsel vier Einsatzszenarien: Rauchentwicklung mit Löschangriff an der Afhamer Hütte, Suche nach zwei vermissten Kindern mit Unterstützung einer Drohne der Feuerwehr Reutern, Erste Hilfe und Tragenrettung am Sudkessel der Karpfhamer Hütte sowie die Befreiung einer eingeklemmten Person an der Rottaler Hütte. Bürgermeister Jürgen Fundke, Kreisjugendwart Robert Anzenberger und weitere Kommandanten würdigten die Übung als bislang einmalig in dieser Form. Zum Abschluss gab es Pizza und Getränke.

Beide Übungen zeigten: Wenn Jugendfeuerwehren über Gemeinde- und Landkreisgrenzen hinweg zusammenarbeiten, wächst nicht nur die praktische Erfahrung, sondern auch der Zusammenhalt zwischen den Wehren. □



In Maiering war das Übungsszenario ein angenommener Brand in einer Scheune auf einem landwirtschaftlichen Anwesen



In Bad Griesbach durchliefen vier Gruppen im Wechsel vier Einsatzszenarien



DLRG BAYERN

MUT, DER WELLEN SCHLÄGT

Bei Überschwemmungen und in schwer zugänglichen Gewässern kommt Hilfe auch aus der Luft. Für diese spezielle **HUBSCHRAUBERGESTÜTZTE WASSERRETTUNG** hat der Bayerische Innenminister den Engagiert-Preis an die DLRG Bayern verliehen. VON ULRIKE NIKOLA

Ein Sturm über dem Chiemsee lässt die Wellen hochschlagen und der Downwash der Rotorblätter des Hubschraubers wirbelt das Wasser zusätzlich auf. Mittendrin kämpft ein Ertrinkender panisch dagegen an, nicht endgültig unterzugehen. Über die Winde wird ein Luftretter hinabgelassen. Der Lärm ist ohrenbetäubend, die Lage angespannt und sicherlich nichts für schwache Nerven. „Unsere Luftretter-Wasser bzw. Air Rescue Specialists haben eine extrem hohe Qualifikation, um solche Situationen souverän zu meistern. Sie sind nicht nur sehr gute Rettungsschwimmer mit der Basisausbildung im Einsatzdienst, sondern sind auch geprüfte Strömungsretter und haben eine hohe körperliche und psychische Eignung“, erklärt Volker Kvasnicka, Leiter des Einsatzdienstes der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) Bayern. Die Air Rescue Specialists (ARS) werden für die Rettung vom Hubschrauber über einem Gewässer abgelassen, so dass sie den Menschen in Not einen Gurt anlegen und nach oben zum Hubschrauber transportieren können. „Man braucht dafür eine umfangreiche Ausbildung, viel Übung und ein geringes Angstempfinden“, sagt Volker Kvasnicka anerkennend.



Training unter realistischen Bedingungen: Retten aus der Donau

In der Kategorie „Mut“ hat der Bayerische Innenminister Joachim Herrmann daher diese spezielle hubschraubergestützte Wasserrettung (HgWR) der DLRG Bayern mit dem Engagiert-Preis 2026 ausgezeichnet. Luftretter Karl Weilharter und seine Kameraden nahmen die Auszeichnung stolz entgegen und freuten sich sichtlich über die große Anerkennung. „So unterschiedlich die Aufgaben auch sind – eines verbindet jedes Ehrenamt: Menschen setzen ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihre Energie dafür ein, das Leben anderer Menschen sicherer, besser oder schöner zu machen“, sagte Joachim Herrmann in seiner Rede.

DAUEREINSATZ BEI HOCHWASSER

Pro Jahr verzeichnet die DLRG Bayern bis zu 50 hubschraubergestützte Wasserrettungen. Das kann ein Einsatz auf einem der großen bayerischen Seen sein, wenn die Unglücksstelle aus der Luft schneller erreichbar ist als mit dem Rettungsboot. Denn wie so oft im Rettungsdienst zählt jede Minute. Aber auch entlegene Gewässer sowie vor allem Hochwasser und Überschwemmungen gehören zu den Einsatzszenarien der HgWR, die eine spezielle Einsatzform im Katastrophenschutz darstellt. Beim Pfingst-Hochwasser 2024 waren die Luftretter-Wasser besonders gefordert: „Da sind die ARS nicht 50-mal im Jahr, sondern 50-mal am Tag zum Einsatz geflogen, vor allem an der Donau und im Raum Ingolstadt und Manching“, sagt Volker Kvasnicka.

MEHR INFOS ZUM
ENGAGIERT PREIS:
www.stmi.bayern.de





Gehört zum Training: Retten aus einem untergegangenen Fahrzeug



Rettung von Menschen von einem Hausdach



Stolz auf ihre Rezertifizierung: Zwei Retter nach der Landung am Donauufer.

cka rückblickend. Besonders schwer getroffen wurden damals die Regionen Schwaben und Oberbayern. Flüsse wie die Günz, Mindel, Paar, Schutter und die Donau selbst traten massiv über die Ufer. Die DLRG war tagelang mit Hunderten von Helferinnen und Helfern im Einsatz. Sie befreiten Menschen aus vom Wasser eingeschlossenen Häusern, retteten Hab und Gut aus der Strömung und brachten Tiere sicher zurück zu ihren Besitzern. Bei Tag und bei Nacht.

BAYERNWEIT ÜBER 60 AIR RESCUE SPECIALISTS

Allein im vergangenen Jahr hat die DLRG Bayern 299 Menschen das Leben gerettet und über 3.400 Ehrenamtliche sind anderen in lebensbedrohlichen oder schwierigen Situationen im Wasser zur Hilfe gekommen – ob entkräfteten Schwimmern, gekenterten Seglern oder eingeschlossenen Personen in einem versunkenen

Fahrzeug. Regelmäßig werden solche Szenarien geübt, denn jedes stellt die Retter vor besondere Anforderungen. Trübes Wasser, Schlamm oder Dunkelheit können die Ortung von Verunglückten erschweren. Oder versunkene Fahrzeuge, die innerhalb von Minuten vollständig volllaufen. Hinzu kommt immer ein extremer Zeitdruck.

Bei der DLRG Bayern gibt es über den gesamten Freistaat verteilt rund 60 Luftretter-Wasser, die wie alle anderen innerhalb der Organisation ehrenamtlich im Einsatz sind. Insgesamt ist die DLRG ein junger Verband: Rund 56 Prozent der Mitglieder sind unter 26 Jahre alt. Um die Ausbildung langfristig zu stärken, errichtet die DLRG Bayern derzeit in Scheinfeld eine eigene Landesschule. Das moderne Ausbildungszentrum soll künftig zentrale Fortbildungsangebote für Fach- und Führungskräfte ermöglichen und die Qualifikation der Ehrenamtlichen noch weiter verbessern.

Preisverleihung im Juli in der BMW Welt in München mit Innenminister Joachim Herrmann



WOHNHAUSBRAND GLOCKENBLUMENSTRASSE

WOHNHAUSBRAND WIRD ZUR „LEBENSBEDROHLICHEN EINSATZLAGE“

Das Wohnviertel **LERCHENAU** liegt im Norden des Münchner Stadtgebietes. Zu ihm gehört auch der Lerchenauer See. Am 1. Oktober 2025 bricht in einem Einfamilienhaus ein Brand aus, der eine dramatische Wendung nehmen sollte und einen **STADTWEITEN GROSSEINSATZ** von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei erforderlich machte.

VON BRANDDIREKTOR DIPL.-BIOL. PETER HORNBURGER (DIREKTIONSDIENST) UND BRANDRAT DIPL.-LAB.-CHEM. STEPHAN KLOTZ (INSPEKTIONSDIENST)

Am Mittwoch, dem 1. Oktober 2025, wurde um 4:41 Uhr die Integrierte Leitstelle (ILS) der Feuerwehr München über einen Brand in einem Einfamilienhaus in der Glockenblumenstraße informiert. Der Leitstellendisponent eröffnete daraufhin gemäß der Alarm- und Ausrückordnung einen Einsatz B3 Person mit „RD4“ mit dem Hinweis „Brennt Wohnhaus / Person am Fenster“. Es wurden ein Löschzug der Berufsfeuerwehr, der Einsatzführungsdienst, die Freiwillige Feuerwehr und der Rettungsdienst alarmiert. In kürzester Zeit gingen sowohl in der ILS als auch in der Einsatzzentrale der Polizei weitere Notrufe ein.

EXPLOSIONS- UND SCHUSSGERÄUSCHE

Um 4:46 Uhr informierte die ILS den auf Anfahrt befindlichen Inspektionsdienst, dass Explosions- und Schussgeräusche zu vernehmen sind. Über die TMO-Zusammenarbeitsgruppe der BOS München nahm der Einsatzführungsdienst Kontakt mit der Einsatzzentrale der Polizei auf. Auch diese

berichtete von Schussgeräuschen. Der Einsatzführungsdienst entschied sofort in direktem Kontakt mit dem Außendienstleiter der Polizei, dass keine Einsatzkräfte die Einsatzstelle anfahren sollen, und legte Verfügungsräume für die anfahrenden Kräfte fest.

Die Einsatzkräfte wurden über Funk informiert. Als Treffpunkt der Einsatzleiter von Polizei und Feuerwehr wurde die Kreuzung Glockenblumenstraße / Lerchenauer Straße festgelegt. Der Löschzug der Feuerwache 7 – Milbertshofen meldete auf Anfahrt mehrere brennende PKW in der Lerchenauer Straße. Ein Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF) wurde an dieser Einsatzstelle belassen. Der Rest des ersten Löschzuges fuhr in den Verfügungsraum.

RETTUNG UNTER LEBENSGEFAHR

Zwischenzeitlich rückte die Freiwillige Feuerwehr aus und fuhr, offensichtlich in Unkenntnis der Lage, direkt an das Einsatzobjekt. Vor Ort fanden sie das Wohnhaus in Vollbrand und eine verletzte Person im Garten vor. Der Gruppenführer setzte zur Menschenrettung einen Trupp ein. Dieser riss sowohl beim Vorgehen als auch während der Rettungsaktion Kabel von verlegten Sprengfallen ab. Die Fallen setzten glücklicherweise nicht um, so dass niemand verletzt wurde. Die Person konnte erfolgreich gerettet und an ein Notarztteam übergeben werden.

Zwischenzeitlich war von Seiten der Feuerwehr auf die Alarmstufe B4 erhöht worden und mit der Rückmeldung „Lebensbedrohliche Einsatzlage“ die Drohnengruppe, der Einsatzleitwagen 2 (ELW 2) sowie der Direktionsdienst alarmiert worden.

SPRENGSATZ EXPLODIERT NEBEN EINSATZFAHRZEUG

Kurz nach Eintreffen des Inspektionsdienstes an der Einsatzstelle und während der ersten Konsolidierungsphase explodierte unmittelbar neben dem Einsatzfahrzeug ein Sprengsatz in einem roten Mercedes Transporter. Die Einsatzkräfte blieben zum Glück auch hier unverletzt. Allerdings musste das Fahrzeug des Inspektionsdienstes einstweilen aufgegeben werden und fiel als Führungsstelle für den Feuerwehreinsatz aus. Dem Einsatzleiter stand bis zum Eintreffen des ELW 2 nur eingeschränkte Kommunikations- und Führungsmittel zur Verfügung.



Riegelstellung gegen Flammenüberschlag auf das Nachbargebäude durch ein unbesetztes Rohr



Obwohl bekannt war, dass noch eine Person im ersten Obergeschoss des Hauses eingeschlossen war, konnte die Feuerwehr nicht tätig werden.

Die Lage war wegen der Sprengfallen äußerst kritisch. Obwohl bekannt war, dass noch eine Person im ersten Obergeschoss des Hauses eingeschlossen war, konnte die Feuerwehr nicht tätig werden. Die integrierte Leitstelle stand mit der eingeschlossenen Frau in ständigem Telefonkontakt.

Erst Kräften des USK München (Unterstützungskommando der Münchner Polizei) gelang es im letzten Moment, die junge Frau mit einer Steckleiter der Feuerwehr zu retten. Zu diesem Zeitpunkt galt eine weitere männliche Person als vermisst. Die Leiche des Mannes wurde später tot im Gebäude gefunden. Seitens des Rettungsdienstes wurde im Laufe des Einsatzes von „RD4“ auf „RD5“ erhöht.



Die Lage war wegen der Sprengfallen äußerst kritisch



AM 1. OKTOBER 2025 FÜHRTE EIN WOHNHAUSBRAND MIT SPRENGFALLEN IN MÜNCHEN ZU EINER **LEBENSBEDROHLICHEN EINSATZLAGE**



TROTZ SPRENGFALLEN RETTETEN EINSATZKRÄFTE IN MÜNCHEN ZWEI FRAUEN AUS EINEM BRENNENDEN WOHNHAUS

Es wurden zwei Örtliche Einsatzleitungen gebildet: eine ÖEL übernahm den Abschnitt Lerchenau, die andere den Abschnitt Oktoberfest



OKTOBERFEST BLEIBT ZUNÄCHST GESCHLOSSEN

Der flüchtige Tatverdächtige konnte unmittelbar am nahegelegenen Lerchenauer See von Kräften der Polizei gestellt werden, wo er sich vor den Augen der Beamtinnen und Beamten das Leben nahm. Am Körper trug er einen weiteren Sprengsatz. Zeitgleich wurde ein Schreiben gefunden, welches dem Täter zugeordnet werden konnte. In diesem kündigte er eine „bombige Überraschung“ für Besucherinnen und Besucher des Oktoberfestes an. Über das Schreiben wurden der Lagedienst der ILS München, der Koordinierungskreis auf dem Oktoberfest, der Leiter der Branddirektion München, der Oberbürgermeister der Stadt München und der Polizeipräsident informiert. Gemeinsam wurde entschieden, dass das Oktoberfest unter diesen Umständen nicht geöffnet werden kann.

In der Folge wurden zwei Örtliche Einsatzleitungen (ÖEL) gebildet*. Eine ÖEL übernahm den Abschnitt Lerchenau, die andere den Abschnitt Oktoberfest. Vollalarm für die Freiwillige Feuerwehr wurde ausgelöst und umfangreiche Kräfte des Rettungsdienstes wurden in die vorgeplanten Verfügungsräume beordert.

* ANMERKUNG DER REDAKTION:

Grundsätzlich kommt nur ein Örtlicher Einsatzleiter zum Einsatz. In besonderen Fällen kann die FüGK aber auch weitere Örtliche Einsatzleiter einsetzen. (...) Ereignen sich im Bereich einer Kreisverwaltungsbehörde z. B. gleichzeitig mehrere Schadensereignisse, die nach Art und Ausmaß jeweils der Führung eines Örtlichen Einsatzleiters vor Ort bedürfen, wird für jedes Schadensereignis regelmäßig ein gesonderter Örtlicher Einsatzleiter einzusetzen sein, der für „sein“ Ereignis vor Ort die Einsatzleitungsbefugnisse wahrnimmt. (...) Auch bei Schadensereignissen mit einer räumlichen Ausdehnung, die die Bildung von (räumlichen) Einsatzabschnitten erforderlich macht (z. B. Hochwasser, das das ganze Gebiet einer Kreisverwaltungsbehörde oder einen Gewässerverlauf über viele Kilometer umfasst), kann es in besonderen Fällen notwendig werden, für einzelne oder jeden Einsatzabschnitt einen weisungsbefugten Örtlichen Einsatzleiter nach Art. 6 oder 15 BayKSG einzusetzen.

In der Lerchenau wurde auf Grund der Sprengsätze ein umfangreicher Einsatz der Entschärfer der Polizei notwendig. Ein Sperrbereich von 200 m wurde festgelegt und entsprechend evakuiert. Die Arbeit der Entschärfer zog sich bis in die Nachmittagsstunden hin, so dass für die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner eine Betreuungsstelle in Betrieb genommen werden musste.

Das Oktoberfestgelände wurde gesperrt. Seitens der Polizei wurden Spezialkräfte aus ganz Bayern nach München beordert. Auf dem Festgelände fand eine systematische Suche statt. Ein Sprengsatz konnte nicht gefunden werden. So konnte nach Abstimmung der Verantwortlichen die Wiesen um 17:30 Uhr wieder geöffnet werden.

Trotz der äußerst widrigen Umstände konnten die Einsatzkräfte zwei Frauen aus dem brennenden Haus retten. Leider waren aber auch zwei Personen tödlich verletzt worden – darunter der Täter.

FAZIT

Auch wenn eine äußerst dramatische Einsatzentwicklung zu verzeichnen war, konnte der Einsatz erfolgreich abgearbeitet werden. Dies war der hohen Einsatzbereitschaft aller beteiligten Einsatzkräfte, einer hohen Eigenverantwortung und der geordneten Struktur der Einsatzstelle zu verdanken. Das gemeinsame Einsatzkonzept der Münchner BOS-Organisation für „Lebensbedrohliche Einsatzlagen“ sowie die gemeinsamen Planungsbesprechungen und Übungen haben sich bewährt. □



Das gemeinsame Einsatzkonzept der Münchner BOS-Organisation für „Lebensbedrohliche Einsatzlagen“ sowie die gemeinsamen Planungsbesprechungen und Übungen haben sich bewährt



Unmittelbar neben einem Einsatzfahrzeug explodierte ein Sprengsatz in einem roten Transporter



Nach der Sperrung des Geländes suchten Spezialkräfte der Polizei aus ganz Bayern systematisch nach einem Sprengsatz, fanden aber keinen. Um 17:30 Uhr wurde die Wiesen wieder geöffnet.

ICH FREUE MICH JEDES MAL, WENN ICH IHN LACHEN SEHE...

Der Allersberger Ersthelfer **TOM ELCHERT** und neuer Feuerwehrarzt des Landkreises Roth hat einem kleinen Jungen das Leben gerettet. Samuel überlebt ohne bleibende Schäden, weil viele schnell halfen. VON ULRIKE NIKOLA

Es ist ein Ersthelfereinsatz, der unter die Haut geht. Denn der zweijährige Samuel wäre beinahe an einem Stückchen Wurst erstickt. Als er mit seiner Mutter Bianca Mayr an einem Samstagmorgen im mittelfränkischen Allersberg beim Einkaufen ist, verschluckt er sich an dem Bissen und bekommt keine Luft mehr. Vor dem Supermarkt beginnt ein dramatischer Kampf um sein Leben. Seine Mutter ruft um Hilfe, Passanten setzen einen Notruf ab. Durch Zufall ist der 25 Jahre alte Arzt Dr. Tom Elchert in der Nähe, als ihn der Hilferuf auf der Ersthelfer-App „Team Bayern“ erreicht, macht er sich unverzüglich zu Fuß auf den Weg. „Es war von Beginn an eine äußerst kritische Situation“, sagt Elchert rückblickend, „der Junge war bewusstlos und schon bläulich angelaufen.“ Gemeinsam mit anderen Ersthelfern leitet er die Reanimationsmaßnahmen ein. Die Feuerwehrkameraden sind schnell vor Ort und haben einen Defibrillator da-

bei, doch dann wird klar: Hier liegen keine Herzprobleme vor, sondern eine verstopfte Luftröhre und akuter Sauerstoffmangel.

VIELE HELFENDE HÄNDE

Die Rettungskräfte stellen Sichtschutz auf und betreuen die verzweifelte Mutter etwas abseits vom Geschehen. „Man hofft natürlich: Jetzt kommt einer, macht den Heimlichgriff und dann schnauft er wieder und alles ist easy“, erinnert sich Bianca Mayr. Der Heimlichgriff ist ein gezielter Druckgriff auf den Oberbauch, um die Luftröhre wieder freizubekommen. Aber wenn Ersthelfer, Sanitäter und Feuerwehr sagen: „Wir tun unser Bestmögliches“, dann könne man schon erahnen, wie ernst es ist, erinnert sich die Mutter. Dr. Tom Elchert, Assistenzarzt in der Herzchirurgie am Klinikum Nürnberg und Feuerwehrarzt des Landkreises Roth, gibt seit Jahren regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse, in denen es auch um die Reanimation von Kindern geht. Trotzdem ist die akute Notlage des kleinen Samuel auch für ihn als Profi maximal fordernd. Denn es gelingt zuerst nicht, den verschluckten Bissen herauszubekommen, auch nicht mit einer Absaugpumpe, die der Rettungsdienst mitbringt. Das Legen eines Beatmungsschlauchs in die Luftröhre scheitert zunächst an zu viel Schleim, Sekret und Mageninhalt. „Die Situation war so kritisch, dass wir bereits einen chirurgischen Atemweg, also einen Luftröhrenschnitt, als letzte Option in Betracht ziehen mussten“, sagt Elchert. In diesem Moment trifft der Notarztwagen mit einem Video-Laryngoskop ein. Das ist ein medizinisches Gerät mit einer kleinen Kamera am Spatel und einem Bildschirm. Es zeigt den Kehlkopf in Echtzeit, so dass Elchert den Tubus sicher in der kleinen Luftröhre platzieren kann.

SCHRITT FÜR SCHRITT AUFWÄRTS

Nach der erfolgreichen Atemwegssicherung stabilisiert sich Samuels Zustand, bleibt jedoch weiterhin kritisch. Er wird noch vor Ort in ein künstliches Koma versetzt und auf einer Intensivstation im Klinikum Nürnberg weiterbehandelt. Die Eltern Bianca und Dominic Mayr



Tom Elchert mit Samuel im Kinderwagen im Foyer des Nürnberger Südklinikums.



Tom Elchert besucht den kleinen Samuel am Krankenbett



Samuel mit seinen Eltern vor dem Nürnberger Südklinikum.

hängen um ihren Sohn: Hat der Sauerstoffmangel einen Schaden am Gehirn verursacht? Drei Tage später holen ihn die Ärzte aus dem künstlichen Koma. „Am Anfang war der Junge noch ein wenig schläfrig, aber es ging dann Schritt für Schritt aufwärts“, sagt Dr. Tom Elchert, der an demselben Klinikstandort in der Herzchirurgie arbeitet. Natürlich schaut er auf der Kinderintensivstation bei Samuel und dessen Eltern vorbei. Ein besonders bewegender Moment für alle ist, als der Kleine das erste Mal wieder läuft, erzählt sein Vater Dominic Mayr. Nach nur zehn Tagen kann Samuel das Krankenhaus verlassen. Mittlerweile spricht und verhält er sich wieder wie vor dem Vorfall am 11. April. Dieser Tag wird nicht nur für Familie Mayr, sondern auch für den Feuerwehrarzt ein ganz besonderer Tag bleiben. Jedes Mal, wenn er Samuel besucht, spielt Tom Elchert mit ihm und freut sich: „Ich habe Samuel damals praktisch ohne Lebenszeichen kennengelernt. Ihn heute lachen und spielen zu sehen, fühlt sich wie ein kleines Wunder an.“

GUTE AUSBILDUNG BEWÄHRT SICH

Unabhängig von diesem Einsatz engagiert sich Tom Elchert ehrenamtlich als Feuerwehrarzt des Landkreises Roth. Seine Aufgaben liegen dabei vor allem in der Beratung der Feuerwehrlösungskräfte der Kreisbrandinspektion sowie der Kommandanten, der Aus- und Fortbildung sowie der Unterstützung bei der Entwicklung von Einsatzkonzepten. Ohne die schnelle und koordinierte Hilfe der Ersthelfer, Feuerwehr, Rettungskräfte und Ärzte hätte Samuel kaum eine Chance gehabt. „In solchen akut lebensbedrohlichen Situationen zählt jede Sekunde. Die ersten Minuten kann man nicht zurückholen“, sagt Tom Elchert. Die Ersthelfer hätten insofern

vorbildlich gehandelt, „und eine gut ausgebildete Feuerwehr kann in den ersten Minuten einen entscheidenden Beitrag leisten und die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken.“ So tragisch das Ereignis gewesen ist, so schön sei es, dass alle Hand in Hand gearbeitet haben – Passanten, Ersthelfer, die über die App alarmiert wurden, Feuerwehr, Rettungsdienst oder Notärztin. Elchert ist überzeugt: „Wenn Menschen auch künftig in solchen Situationen so selbstverständlich helfen, dann haben wir als Gesellschaft viel gewonnen.“

Nach einigen Tagen kann Samuel auf dem Arm seines Papas die Klinik verlassen





FEUERWEHR ERHÄLT INNOVATIONSPREIS

MIT BLAULICHT GEGEN BARRIEREN

Jugendliche mit und ohne Behinderung: Die Idee für ein besonderes Inklusionsprojekt der **FREIWILLIGEN FEUERWEHR WURZ** ist mit dem Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2026 ausgezeichnet worden. VON MANUELA PRAXL

Das kleine Dorf Wurz ist ein Ortsteil von Püchersreuth im Landkreis Neustadt an der Waldnaab und zählt knapp 500 Einwohner. Rund 50 Kameradinnen und Kameraden versehen ihren Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr, dazu kommen 16 Jugendliche im Alter zwischen zwölf und achtzehn Jahren. Ein Mitglied ist 22 Jahre alt. Eine Tatsache, die zunächst einmal nichts Besonderes zu sein scheint. Doch der junge Mann

hat eine geistige Beeinträchtigung: „Er kam aus dem Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) in Irchenrieth vor etwa drei oder vier Jahren zu uns“, erinnert sich Jugendwart Christian Weidner. Das HPZ, eine Einrichtung des Vereins Lebenshilfe für Behinderte, begleitet Familien mit Angehörigen mit Handicap und will durch gezielte Informationsarbeit die Inklusion voranbringen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung von Kindern und Jugendlichen, damit sie ihr Leben bestmöglich selbständig führen können.

GROSSE BEGEISTERUNGSFÄHIGKEIT

Anfänglich fühlte sich der Umgang mit dem neuen Kameraden für viele fremd an, konnte Weidner beobachten: „Weil sie sich aufeinander einlassen mussten. Das hat sich aber nach der Eingliederung innerhalb weniger Monate gelegt. Es wurde normal. In unserer Feuerwehr ist jeder wichtig.“ Durch die Erfahrung reifte in dem 26-jährigen Jugendwart mit weiteren Kameraden eine Idee für ein gemeinsames Projekt. Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigungen sollen bei der Wurzer Feuerwehr gemeinsam eine Übung machen und sich dabei untereinander die Grundlagen aus dem Feuerwehrdienst erklären. Eine Führung durch das Heilpädagogische Zentrum bestätigte Weidners Gedanken: „Ich konnte sehen, wie begeistert die Jugendlichen



Bei der Preisverleihung Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt 2026 mit Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf



Übung der JFW bei Nacht



Festzugteilnahme FF Wurzburg beim Patenverein

im HPZ ihre Tätigkeiten ausübten und wie groß ihr Interesse für technische Spielereien war – ein großartiger Anknüpfungspunkt.“

Ein weiterer und vielleicht der wichtigste Antrieb kam hinzu: „Wir wollten etwas mit den Jugendlichen aus dem HPZ machen. Zum einen soll die Aktion unseren Jugendlichen das Thema ‚Menschen mit Beeinträchtigungen als Teil unserer Gesellschaft‘ näherbringen, andererseits wollen wir den Jugendlichen im HPZ die Angst vor der Feuerwehr nehmen. Wir wollen das miteinander stärken.“ Von Beginn an zeigten sich die Teenager der Feuerwehr angetan. Unisono klingt es aus den Reihen: „Ja, das machen wir. Wir probieren das.“ Auch der Kommandant Andreas Franz steht zu hundert Prozent hinter dem Vorhaben: „Ich unterstütze es, weil mir die Idee gut gefällt. Klar muss dann die ganze Feuerwehr zusammenhalten und schauen, damit alles passt. Vor einigen Monaten reichten wir dann unsere Bewerbung für den Ehrenamtspreis ein, den das Ministerium alle zwei Jahre vergibt.“

Prompt sprach Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf der Jugendwehr Wurzburg den Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2026 in der Katego-

rie „Neue Ideen“ zu. „Die Staatsministerin lobte den Inklusionsgedanken und meinte, dass es ein Türöffner sei, der den Zusammenhalt innerhalb der Gesellschaft stärke“, freut sich Weidner auch Monate nach der Würdigung. Aktuell arbeiten die Beteiligten an der konkreten Umsetzung des Plans. Eine erste Übung soll am 10. Oktober mit etwa zehn Jugendlichen aus dem HPZ stattfinden. „Idealerweise wollen wir allen Teilnehmenden jeweils einen Kameraden oder eine Kameradin aus unserer Jugend zur Seite stellen“, sagt Weidner.

ERFOLGSERLEBNISSE FÜR ALLE

Vorab ist eine enge Abstimmung mit den Betreuern des HPZ notwendig. Dabei geht es vor allem ums „Finetuning“, also herauszufinden, welche Aufgaben und Übungen überhaupt möglich sind, so Weidner. „Wir müssen schauen, was Sinn ergibt und was nicht. Bestes Beispiel ist der Einsatz der Sirene, den wir geplant hatten. Tatsächlich aber haben manche Jugendliche aus dem HPZ Probleme mit sehr lauten Geräuschen.“ Genauso gilt es diejenigen für das Projekt zu finden, die sich dafür eignen: „So ehrlich muss man einfach sein. Es ist nichts für jeden. Im Vordergrund soll der Spaß stehen und bestenfalls gehen alle mit einem Erfolgserlebnis nach Hause. Deshalb konzentrieren wir uns auf die genaue Planung.“

Weidner glaubt daran, mit diesem oder vergleichbaren Projekten Barrieren innerhalb der Gesellschaft abbauen und Verständnis füreinander wecken zu können. Es sei für beide Seiten vorteilhaft und sogar einfacher als im Alltag. Die Jugendlichen mit oder ohne Behinderungen können erleben, wie sie Aufgaben gemeinsam bewältigen: „Das stärkt das Selbstbewusstsein auf beiden Seiten. Menschen, die zusammenarbeiten oder lernen, schaffen eine gemeinsame Basis, auf die sie aufbauen können.“ □

MENSCHEN, DIE ZUSAMMEN-ARBEITEN ODER LERNEN, SCHAFFEN EINE GEMEINSAME BASIS, AUF DIE SIE AUFBAUEN KÖNNEN.



Knotenübung

KIKS: VIER BUCHSTABEN FÜR ERFOLG



Die Abkürzung KIKS steht für Kooperation, Inklusion, Kommunikation und Soziales Engagement. Mit diesem Leitbild ist die **KINDERFEUERWEHR FEUERDRACHEN** in der Oberpfalz seit zehn Jahren auf Erfolgskurs. VON ULRIKE NIKOLA

Die haben geübt wie die Wilden“, berichtet Alexander Danzer begeistert von der Kinderfeuerwehr Feuerdrachen. Denn zur Abnahme des Abzeichens „Kinderflamme“ kamen rund 130 Mädchen und Jungen aus dem oberpfälzischen Landkreis Tirschenreuth zusammen. Sie absolvierten auf dem Schulsportgelände in Immenreuth und sogar in den Gärten der Anwohner drei Routen à sieben Stationen. „Das allein war schon ein Highlight für alle, denn es war Teamarbeit gefragt und anschließend wurde gemeinsam das zehnjährige Bestehen der Feuerdrachen gefeiert“, so Danzer. Er gehört zu den „Drachenbändigern“, wie sich die acht Kinder-Betreuerinnen und -Betreuer aus den Feuerwehren Immenreuth, Ahornberg und Punreuth nennen. Für sie und die Kinder gab es in diesem Sommer noch mehr Gründe zur Freude: Beim Fest des SOS-Kinderdorfes Oberpfalz in Immenreuth wurden die Feuerdrachen mit dem Ehrenamtspreis 2026 der Versicherungskammer Stiftung für den Regierungsbezirk Oberpfalz ausgezeichnet. Denn die Gruppe ist eine Kinderfeuerwehr mit vielen „KIKS“.

AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT

Unter dem Leitgedanken KIKS – Kooperation, Inklusion, Kommunikation und soziales Engagement bringen die Feuerdrachen viele Kinder mit unterschiedlichen sozialen, körperlichen und

kognitiven Voraussetzungen zusammen. „Die enge Zusammenarbeit mit dem SOS-Kinderdorf Oberpfalz macht dieses Miteinander zu einem besonderen Vorbild für erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit“, heißt es in der Laudatio von Barbara Schick, Vorstandsmitglied der Versicherungskammer Stiftung. Sie würdigte damit das außergewöhnliche Engagement der Kinderfeuerwehr, die seit zehn Jahren für Gemeinschaft, Zusammenhalt und gelebte Inklusion steht. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro soll in Ausbildungsmaterialien für die Kinderfeuerwehr sowie einen Ausflug investiert werden.

Zusätzlich zur Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf Oberpfalz beweist die Gruppe ihr soziales Engagement auch bei Spendenaktionen, beispielsweise für krebskranke Kinder und die Initiative „Helfer vor Ort“. Das zweite K, das im Leitgedanken für Kommunikation steht, bezieht sich auf die Zusammenarbeit mit vielen Vereinen, Institutionen, Gemeinden und anderen Blaulicht-Organisationen in der Region. „Wir haben einfach gemerkt, dass wir deutlich mehr erreichen, wenn wir uns vernetzen. Daher haben wir auch von Anfang an eine gemeinsame Kinderfeuerwehr für die drei Feuerwehren ins Leben gerufen“, erklärt Danzer.

SPANNUNG ERZEUGEN

Gemessen an der Einwohnerzahl von rund 2.000 verfügt die Gemeinde Immenreuth über eine gro-

„ES MACHT MICH
GLÜCKLICH,
DIE **JUNGEN**
MENSCHEN AUF
DIESEM WEG IN
DEN AKTIVEN
DIENST ZU
BEGLEITEN.“



Gruppenbild aller Teilnehmer und Betreuer bei der Monsterflamme



Feierlicher Einzug der Feuerdrachen bei der Kinderflamme aufgrund der Menge an Teilnehmern auch Monsterflamme genannt



Gruppenstunde der Feuerdrachen

ße Kinderfeuerwehr mit derzeit 35 Mädchen und Jungen. Zu Spitzenzeiten waren es sogar schon mal 54, bevor einige von ihnen in die Jugendfeuerwehr übergetreten sind. Dieser Erfolg beruht einerseits auf dem Konzept KIKS und andererseits auf vielen engagierten Kameradinnen und Kameraden, die mithelfen. Acht von ihnen betreuen die Kinder bei den regelmäßigen Treffen und Aktionen. „Es ist wichtig, immer wieder Neues zu bieten und die Spannung aufrecht zu erhalten, damit die Kinder gerne kommen und dabei bleiben“, sagt Alexander Danzer. Ein solches Highlight war auf jeden Fall die Abnahme der Kinderflamme auf Kreisebene. „Das zahlt sich aus“, so Danzer, „Eine Kinderfeuerwehrgruppe ist keine Last, sondern die Chance auf einen erfolgreichen Weiterbestand des wichtigen Ehrenamts in der Feuerwehr.“

ZUWACHS BEI DER JUGEND

Als die Freiwilligen Feuerwehren Immenreuth, Ahornberg und Punreuth vor über zehn Jahren

nur noch wenige Jugendliche zählten, schrillten bei Alexander Danzer und seinen Kameradinnen und Kameraden alle Alarmglocken. Um wieder mehr Nachwuchs zu gewinnen, gründeten sie die Kinderfeuerwehr Feuerdrachen – mit großem Erfolg. So sind die Jugendfeuerwehren in den drei Ortsteilen mittlerweile wieder richtig gut aufgestellt. „Bei Übungen ist es einfach schön zu erleben, dass viele Jugendliche schon von Kindesbeinen an dabei sind. Und es macht mich glücklich, die jungen Menschen auf diesem Weg in den aktiven Dienst zu begleiten“, sagt Alexander Danzer, „es muss auch nach uns weitergehen.“ Auch Jugendliche aus dem SOS-Kinderdorf können in der Feuerwehr ein neues Zuhause finden und Gemeinschaft und Zusammenhalt erleben.

Für die Feuerdrachen bleibt es auf jeden Fall weiterhin spannend, denn sie sind sogar für den Deutschen Engagementpreis nominiert worden, der im Dezember in Berlin verliehen wird. □



Besuch bei der Bergwacht



Das Betreuerteam - die Drachenbändiger



MÜNCHEN ERPROBT SEIN ERSTES VORAUSLÖSCHFAHRZEUG

Mit dem **PROJEKT „BLITZ“** setzt die Feuerwehr München auf ein vollelektrisches Vorauslöschfahrzeug, das noch vor dem Löschzug am Einsatzort eingreift. VON TOBIAS REUTHER, BRANDDIREKTION MÜNCHEN

In München ist seit dem 1. Juli 2026 das erste von drei Vorauslöschfahrzeugen (VLF) in Dienst. Diese Fahrzeuge sind das Ergebnis des Projekts „Blitz“ der Feuerwehr München. Es hat zum Ziel, schnellere Erstmaßnahmen als bei der traditionellen Vorgehensweise an der Einsatzstelle zu ergreifen.

Um das Ziel zu erreichen, wurden im Projekt neue taktische Abläufe entwickelt, die dafür notwendige technische Ausrüstung identifiziert und auf Basis dessen ein eigenständiges Fahrzeug konzipiert.

Das Münchner VLF rückt entkoppelt vom Löschzug bei vordefinierten Alarmstichworten mit Personen in Gefahr aus. Der originäre Löschzug rückt weiterhin ebenfalls zu diesen Einsätzen aus.

Die Besatzung des VLF setzt sich wie folgt zusammen:

- Einheitsführer
- Truppführer
- Truppmann 1
- Truppmann 2

Jeder Einsatzkraft sind jeweils fest definierte Aufgaben so zugeordnet, dass diese eigenständig arbeitet, um so ein möglichst paralleles Arbeiten zu ermöglichen. Nach dem Eintreffen an der Einsatzstelle beginnt die Besatzung sofort mit ihren Maßnahmen.

Da aufgrund der technischen Ausstattung kein Maschinist erforderlich ist, übernimmt der Einheitsführer zunächst die Rolle des Fahrers und stellt das Fahrzeug unter taktischen Aspekten an der Einsatzstelle auf. Danach übernimmt er die Rolle des Einheitsführers und führt eine erste Erkundung durch, die er anschließend dem nachrückenden Zugführer übergibt.

Feuerwehr München
auf Instagram:



Eine Wärmebildkamera, die das Wärmebild direkt mittels eingelegetem Display in die jeweilige Maske überträgt, ist am Helm angebracht

FAHRZEUG UND BELADUNG

Um ein möglichst kleines und agiles Fahrzeug zu beschaffen, wurde als Fahrgestell ein vollelektrischer Iveco eDaily ausgewählt. Dieser verfügt über 135 kW Leistung und besitzt eine Akkukapazität von 72 kWh. Die Gesamtmasse des Fahrzeugs beträgt ca. 5.600 kg. Das Fahrzeug besitzt einen elektrischen Nebenantrieb, über den die Hochdrucklöschanlage angetrieben wird. Um bereits auf der Anfahrt alle einsatzrelevanten Informationen teilen zu können, erfolgt eine Spiegelung der Inhalte des Einsatztablets auf Bildschirme im Mannschaftsraum.

Für die Durchführung der Technischen Hilfeleistung stehen der Besatzung ein akkubetriebenes, hydraulisches Kombigerät und ein Satz Hebekissen zur Verfügung. Beide Gerätschaften wurden jeweils auf einer Rückentrageeinrichtung verlastet, damit diese schnell, ergonomisch und vor allem durch eine Einsatzkraft entnommen und eingesetzt werden können. Ergänzt wird die Ausrüstung durch Unterbaumaterial aus Holz.

Für die Brandbekämpfung wurde ein schlauchgebundenes Hochdrucklöschsystem gewählt. Dieses arbeitet mit 130 bar und ermöglicht eine Wasserabgabe von bis zu 29 l/min. Als Schlauchlänge wurden 100 Meter gewählt, was ein Vorgehen zur Brandbekämpfung bis in ein fünftes Obergeschoss ermöglicht. Um die Türöffnung durch eine Person zu ermöglichen, wurde ein modifiziertes Halligan-Tool beschafft.

Unterstützung erhält der Angriffstrupp, bestehend aus Truppführer und Truppmann 1 und 2 im Innenangriff, durch modernste Atemschutztechnik. Diese besteht jeweils aus einer am Helm angebrachten Wärmebildkamera, die das Wärmebild direkt mittels eingelegtem Dis-



play in die jeweilige Maske überträgt. Zudem ist jede Einsatzkraft des Trupps mit einer in der Atemschutzmaske integrierten Kommunikationseinheit ausgestattet. Dies ermöglicht eine klare Kommunikation untereinander ohne Bedienung eines Funkgerätes.

Zur taktischen Ventilation steht ein akkubetriebener Lüfter zur Verfügung. Dieser wird initial durch die Einsatzkraft vor dem Gebäudeeingang in Bereitschaft gebracht.

ERSTE ERFAHRUNGEN UND AUSBLICK

Im Oktober 2026 und Januar 2027 folgen die Indienststellungen der zwei weiteren Fahrzeuge. Um zu überprüfen, ob die Projektziele hinsichtlich der Zeitvorteile gegeben sind, besteht eine Kooperation mit der Technischen Universität München. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit werden hier Daten sowohl bei Übungen als auch im echten Einsatzdienst erhoben, um einen Vergleich zum regulären Vorgehen ziehen zu können. Der Versuchszeitraum ist bis Ende 2027 geplant. Das Fazit der bisherigen Einsätze fällt positiv aus. □



PROJEKT BLITZ
HAT SICH IN DEN
ERSTEN EINSÄTZEN
BEWÄHRT



FEUERWEHR NEUDROSSENFELD

ZWISCHEN AUTOBAHN UND ZUSAMMENHALT

Warum die Autobahn A70 die Einsätze der oberfränkischen **FEUERWEHR NEUDROSSENFELD** prägt und wie es ihr gelingt, vierzig Kinder und Jugendliche dauerhaft zu begeistern. VON ANJA BISCHOF

Wer die Feuerwehr Neudrossenfeld verstehen will, muss auch über die Autobahn A70 sprechen, die von Schweinfurt nach Bayreuth führt und im Landkreis Kulmbach durch ihr Einsatzgebiet führt. Rund neunzig Prozent der Einsätze entfielen in den vergangenen Jahren auf technische Hilfeleistungen, von denen die meisten auf der A70 stattfinden: Ölspuren, Unfälle, Fehlalarme von eCall-Systemen. Im vergangenen Jahr waren es insgesamt 75 Einsätze, welche die Feuerwehr mit ihren 54 Aktiven abgearbeitet hat. „Das ist durchaus eine Belastung“, räumt Kommandant Markus Schirmer ein.

NACHWUCHSARBEIT OHNE DRUCK

Wenn die Aktiven ausrücken, wird allerdings meistens auch ihre Nachbarfeuerwehr Altdrossenfeld alarmiert – aus personellen Gründen. „Bei

größeren Lagen arbeiten wir auch eng mit weiteren Feuerwehren aus der Umgebung zusammen“, sagt der Kommandant. Ein gutes Beispiel für das nachbarschaftliche Miteinander ist Saskia Lauschat. Sie gehört eigentlich zur Feuerwehr Altdrossenfeld, ist aber bei den Neudrossenfeldern für die Kinderfeuerwehr zuständig, gemeinsam mit Stefan Fuchs. 31 Kinder ab sechs Jahren führen die beiden spielerisch an die Feuerwehraufgaben heran. „Ohne Teilnahmepflicht“, betonen Saskia und Stefan. Vielleicht kommen die Jüngsten deshalb erst recht alle zwei Wochen am Samstag zum „Schnuppern“. „Besonders begeistert waren sie vom Besuch der Drohnengruppe und der Rettungshundestaffel bei uns“, erzählt Saskia. „Wir haben auch mal ein Übungs-Brandhaus mit den Kindern gebaut“, ergänzt Stefan. Druck soll nur in den Schläuchen aufgebaut werden, mit denen die Kinder am liebsten herumspritzen.

Wie jede Feuerwehr haben auch die Neudrossenfelder Einsätze erlebt, die unvergessen bleiben. Da sind einerseits die mit den Unfallopfern, den Toten nach Bränden. Aber es gibt auch die, über die heute noch geschmunzelt wird. Einer davon ist der von einem Aktiven, der sich in die Hand geschnitten hatte und den die Kameraden sofort in die Notaufnahme im Klinikum Bayreuth fuhren. „Auf der Fahrt hat mein Beifahrer uns telefonisch angekündigt“, schmunzelt Markus Schirmer. Als sie ankamen, fühlten sie



Nachwuchsarbeit mit Herz und ohne Druck

sich wie im falschen Film. „Staatsanwaltschaft, Ärzte, Polizei – die Notaufnahme hatte alle informiert“ – jetzt lacht der Kommandant. „Die Frau am Telefon hatte nämlich statt Schnitt-Verletzung Schuss-Verletzung verstanden!“

VON CURRYWURST UND KNOTEN

Hinter der Einsatzabteilung steht der Feuerwehrverein mit 135 Mitgliedern, der unter anderem über das Jahr verteilt mehrere Events organisiert: etwa den Wandertag am 3. Oktober, einen Kinder- und Jugendaktionstag mit Vorführungen und dem beliebten Abschluss: eine Fettexplosion. Außerdem bestückt er einen Verkaufsstand bei der Dorfweihnacht am Ersten Advent sowie ein Abschlusssessen für die Aktiven zum Jahresende. Kulinarisch hat man sich dabei auf Currywurst und Pommes spezialisiert – mit einer selbst verfeinerten Currywurstsoße. Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Veranstaltungen fließen zurück an die aktive Mannschaft. „Wir wollen zum Beispiel, dass nach langen Einsätzen an der Autobahn niemand für Getränke im Feuerwehrhaus zahlen muss“, erläutert der Vorstand des Vereins, Tobias Schirmer.

Mit zwölf Jahren wechseln die Kinder in die Jugendfeuerwehr, die Paul Götz leitet. Er ist mit 24 Jahren nicht viel älter als seine ältesten Schützlinge, sieht das aber als Vorteil. Bei Paul wird es technischer und anspruchsvoller als in der Kinderfeuerwehr – etwa mit Blick auf den Jugendleistungsmarsch, für den er mit den Jugendlichen Knoten, Schlauchkunde oder das Zielwerfen mit dem Leinenbeutel trainiert. Die größte Herausforderung sei, die Jugendlichen bei der Stange zu halten, meint Paul: „Trotz Schule, Vereinssport und anderen Hobbys.“

„DU KANNST HIER ALLES MACHEN“

Der Frauenanteil unter den Aktiven ist ausbaufähig. Sechs Frauen sind aktuell dabei, einige



Einsatz auf der A70

Mädchen bei der Jugend. Warum es nicht mehr sind, kann sich Saskia nicht erklären: „Ausbildungstechnisch stehen uns Frauen alle Wege offen.“ Hürden gebe es keine, versichert die Geräteträgerin und Gruppenführerin und erzählt schmunzelnd, sie sei einmal gefragt worden, was sie als Frau bei der Feuerwehr machen dürfe. „Alles“, hat sie geantwortet und meint: „Ich finde es auch wichtig, den Kindern beizubringen, wenn du Bock darauf hast und wenn du das machen willst, dann kannst du alles machen, was wir hier haben.“

Der Wille zum Helfen, das Adrenalin und das Miteinander unter den Aktiven macht ihr Ehrenamt aus, darin sind sich die Neudrossenfelder einig. Ob im Einsatz an der Autobahn, bei der Nachwuchsarbeit oder im Verein – die Feuerwehr Neudrossenfeld funktioniert, weil niemand allein unterwegs ist.

Wettfahrt der Fahrzeuge
Marke Eigenbau



Übung vor Publikum



MÜNCHEN STARTET SPRACHBOT FÜR KRANKENTRANSPORTE

KI IN DER INTEGRIERTEN LEITSTELLE

Um die Integrierte Leitstelle (ILS) zu entlasten, setzt die Branddirektion München auf **KÜNSTLICHE INTELLIGENZ (KI)**. VON DR. FLORIAN DAX, LISA HAIMERL, FLORIAN REICHMANN VON DER BRANDDIREKTION MÜNCHEN

Ein Sprachbot kann künftig die Erfassung von planbaren Krankentransporten übernehmen. Dies kann nicht nur wertvolle Freiräume für die hochpriorisierte Notrufbearbeitung eröffnen, sondern könnte künftig auch für die Bearbeitung von Anrufspitzen im Rahmen der Bewältigung von Großschadenslagen und Katastrophenszenarien interessant sein.

Die Bewältigung eines stetig wachsenden Anruf- und Einsatzaufkommens gehört zu den drängendsten Herausforderungen für die Integrierten Leitstellen in Bayern. Allein in der ILS der Branddirektion München laufen jährlich rund 910.000 Anrufe auf. Etwa 120.000 dieser Gespräche – durchschnittlich ca. 400 am Tag – entfallen auf die Bestellung von Krankentransporten. Da zeitkritische Notrufe über die 112 immer Vorrang haben, führt dies bei Routineanfragen zwangsläufig zu Wartezeiten. Für das bestellende Klinik- und Pflegepersonal bedeutet dies unnötigen Stress, für die Leitstelle eine erhebliche Bindung von personellen Ressourcen.

„Personell und räumlich haben wir unsere Grenzen erreicht“, stellt Oberbranddirektor Wolfgang Schäuble, Leiter der Münchner Feuerwehr, treffend fest. Um diesem Trend entgegenzuwirken, führt die Branddirektion München nun einen KI-gestützten Sprachbot ein, der die standardisierte Abfrage von nicht-kritischen Krankentransporten vollautomatisch übernehmen kann. Das Ziel soll sukzessive erreicht werden: Zunächst wird mit Kliniken begonnen, später wird die Bestellmöglichkeit für Medizinische Versorgungszentren, Arztpraxen und Altenheime ausgedehnt. Dieses stufenweise Vorgehen soll ermöglichen, dass auch während der Roll-out-Phase Weiterentwicklungen auf Basis von Erfahrungen und Bedürfnissen der einzelnen Auftraggeber-Gruppen einfließen können. Eine Schaltung des Sprachbots auf die Servicenummer des Krankentransportes (Rufnummer 19222) und damit Zugang der Bevölkerung zum Sprachbot ist derzeit nicht geplant, da auf dieser Rufnummer historisch bedingt noch vereinzelt Notrufe bei medizinischen Notfällen eingehen. Seit dem Frühjahr 2026 besteht ein erster produktiver Pilotbetrieb mit den LMU Kliniken München (Campus Großhadern und Campus Innenstadt).

SICHERHEIT UND RÜCKFALLEBENEN

Gerade im Umfeld der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) unterliegt der Einsatz Künst-

licher Intelligenz strengsten regulatorischen und sicherheitstechnischen Anforderungen. Das Projektteam der Branddirektion München hat hier klare Leitplanken eingezogen:

- 1) **Datensouveränität:** Die Lösung basiert auf der Microsoft Azure-Plattform, jedoch erfolgen Anrufannahme und Datenspeicherung streng datenschutzkonform in der gesicherten IT-Umgebung der Branddirektion München. Die Datenverarbeitung erfolgt in einer gesicherten Cloud-Umgebung, auf die nur die autorisierten Systeme der Branddirektion Zugriff haben. Die Vorgaben des europäischen AI-Act und des BSI werden vollumfänglich erfüllt.
- 2) **Strikte Trennung:** Der **Notruf 112** bleibt ausnahmslos mit menschlichen Disponentinnen / Disponenten besetzt. Der Bot operiert ausschließlich im Bereich der planbaren Krankentransporte und auch hier auf einer Sondernummer. Die **Rufnummer 19222** bleibt ebenfalls ausnahmslos mit menschlichen Disponentinnen / Disponenten besetzt.
- 3) **Sicherheitsnetz:** Erkennt die KI im Gesprächsverlauf Unsicherheiten, Unstimmigkeiten oder Schlüsselwörter, die auf einen medizinischen Notfall hindeuten, wird der Anruf in Bruchteilen von Sekunden an eine Calltakerin / einen Calltaker übergeben. Die unmittelbare Einbindung in die Telefonanlage der Branddirektion München sorgt bei Bedarf für schnelle Verbindungen.
- 4) **Entscheidungshoheit:** Die KI trifft keine einsatztaktischen Entscheidungen. Die finale Freigabe zur Alarmierung erfolgt immer durch qualifiziertes und ausgebildetes Personal der ILS.

TAKTISCHER MEHRWERT FÜR DIE FEUERWEHREN

Für die Feuerwehren und den Rettungsdienst ergibt sich aus dieser technologischen Innovation ein direkter taktischer Nutzen. Jeder Anruf, der automatisiert abgewickelt wird, entlastet die Leitstellendisponentinnen / Leitstellendisponenten. Diese freien Kapazitäten kommen unmittelbar der Bearbeitung von zeitkritischen Einsätzen wie Bränden, Verkehrsunfällen oder Reanimationen zugute. Oberbranddirektor Wolfgang Schäuble bringt es auf den Punkt: „Künstliche Intelligenz unterstützt unsere Disponenten und Disponentinnen dabei, noch schneller und präziser zu handeln – zum Schutz der Münchner und



„Künstliche Intelligenz unterstützt unsere Disponenten und Disponentinnen dabei, noch schneller und präziser zu handeln.“

WOLFGANG SCHÄUBLE

Oberbranddirektor, Leiter der Münchner Feuerwehr

Münchnerinnen.“ Künftig ist aufgrund des Wachstums der Metropolregion München mit steigenden Notrufzahlen in der ILS München zu rechnen. Durch den Einsatz des Sprachbots soll bei steigenden Notrufzahlen gewährleistet werden, dass auch weiterhin zeitliche Kapazitäten für komplexe Einsatzbegleitungen vorhanden sind.

INTEGRATION IN DEN LEITSTELLEN-WORKFLOW

Ein wesentliches Merkmal des Münchner Modells ist, dass keine Leitstellenprozesse verändert werden müssen. Ob die Anrufannahme und Einsatzaufnahme durch einen Sprachbot oder eine Disponentin bzw. einen Disponenten erfolgen, spielt prozessual gesehen keine Rolle. Alle Aufträge sollen künftig in der Liste der geplanten Einsätze erscheinen und können dort durch die Disponentin / den Disponenten für Krankentransporte entnommen werden. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen eine Plausibilitätsprüfung durch und entsenden die entsprechenden Fahrzeuge. Durch den Sprachbot wird somit keine Entscheidung getroffen und es findet keine automatische Einsatzmittelentsendung statt. Die KI stellt also ein reines Hilfsmittel für die Kolleginnen und Kollegen der ILS dar.

MEHRSPRACHIGKEIT ALS STRATEGISCHER VORTEIL

Angeht es um den internationalen Fachkräftemangel in der Pflege ist die Sprachbarriere oft ein Faktor für Verzögerungen. Der Münchner KI-Bot ist multilingual konzipiert. Er versteht neben Deutsch auch alle gängigen Fremdsprachen, darunter auch gerade in der Pflege relevante osteuropäische Sprachen. Die Sprachenfestlegung wurde gemeinsam mit dem Pilotpartner, den LMU Kliniken München (Campus Großhadern sowie Campus

Innenstadt) durchgeführt und kann jederzeit um weitere Sprachen ergänzt werden.

„DIE KI HILFT – DER MENSCH RETTET“

Dieser Leitspruch im Projekt verdeutlicht, dass der Sprachbot als Unterstützung aber nicht als Ersatz für menschliche Leistungen vorgesehen ist. Wesentliche Entscheidungen – und sei es, so wie in diesem Projekt die Alarmierung von nicht dringenden Krankentransportfahrten – bleiben in der Hand der Menschen. Krankentransportanfragen, die oft standardisierten und identischen Mustern folgen, aber dennoch hochqualifiziertes Personal binden, werden durch Automatisierung erledigt und schaffen den Menschen die Freiräume, ihren wesentlichen Aufgaben nachzukommen.

AUSBLICK: POTENZIALE FÜR FLÄCHEN- UND GROSSCHADENSLAGEN

Die Einführung des Krankentransport-Bots bietet Potenzial für weitere Anwendungsfelder. Die zugrundeliegende Plattform ist als skalierbare Blaupause konzipiert, die perspektivisch auch für weitere Anwendungen in Leitstellen, bei der Feuerwehr und im Katastrophenschutz genutzt werden kann. Besonders bei Großschadenslagen oder extremen Flächenlagen (wie Unwetter, Starkregen oder anhaltenden Stromausfällen) stoßen Leitstellen regelmäßig an die Grenzen ihrer Telefonkapazitäten. In solchen Szenarien könnte ein ähnlich trainierter Sprachbot in Zukunft eine entscheidende Rolle bei der Triage von Anrufen spielen. Eine KI könnte beispielsweise bei einem Unwetter standardisierte Meldungen wie vollgelaufene Keller oder blockierte Straßen automatisiert aufnehmen, nach Dringlichkeit vorsortieren und georeferenziert in das Leitsystem einspeisen. Gleichzeitig blieben die Leitungen somit für lebensbedrohliche Notfälle frei. Auch als automatisiertes Bürgertelefon zur Informationsweitergabe bei Evakuierungen oder Gefahrstoffaustritten ist die Technologie prädestiniert. Sie verhindert, dass besorgte Bürgerinnen und Bürger den Notruf 112 blockieren, weil sie lediglich Informationen zur aktuellen Lage benötigen.

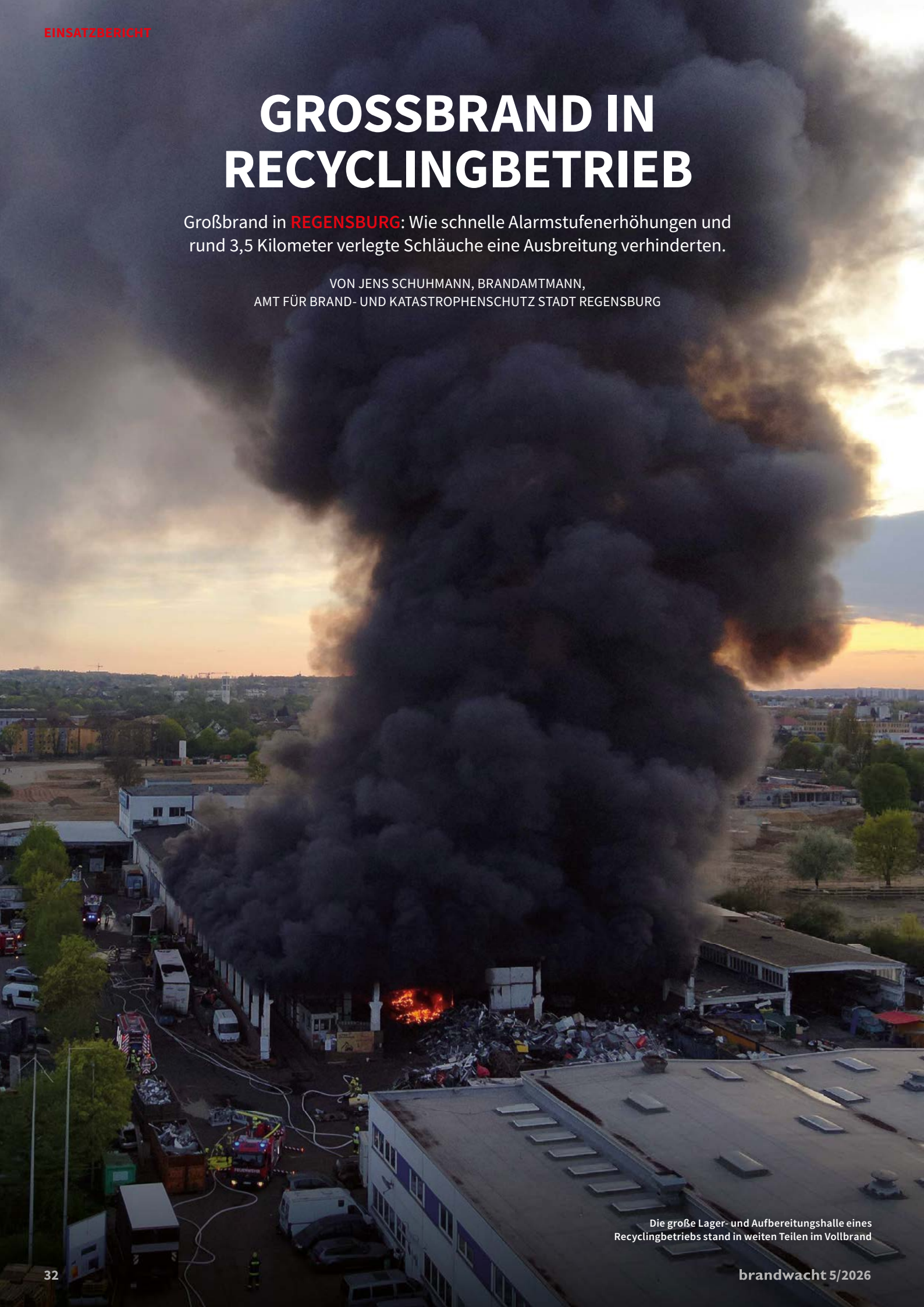
FAZIT

Mit dem Roll-Out am LMU Klinikum Großhadern und der geplanten Ausweitung auf ganz Bayern zeigt sich beispielhaft, wie sich Künstliche Intelligenz im Behördenumfeld einsetzen lässt. Der KI-Sprachbot ersetzt nicht die Expertise und das Einfühlungsvermögen der Einsatzkräfte, sondern fungiert als digitaler Assistent, der der Leitstelle spürbar den Rücken freihält. Für den Brand- und Katastrophenschutz in Bayern eröffnet dieser Vorstoß neue Möglichkeiten. □

GROSSBRAND IN RECYCLINGBETRIEB

Großbrand in **REGENSBURG**: Wie schnelle Alarmstufenerhöhungen und rund 3,5 Kilometer verlegte Schläuche eine Ausbreitung verhinderten.

VON JENS SCHUHMANN, BRANDAMTMANN,
AMT FÜR BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZ STADT REGENSBURG



Die große Lager- und Aufbereitungshalle eines Recyclingbetriebs stand in weiten Teilen im Vollbrand

ALARMIERUNG UND ERSTE LAGE

Am Einsatztag wurde die Berufsfeuerwehr um 19:07 Uhr mit dem Stichwort „B1 – Rauchentwicklung im Freien“ alarmiert. Mehrere Notrufe meldeten eine unklare Rauchentwicklung im Regensburger Osten. Infolge der Vielzahl eingehender Notrufe ergänzte die Leitstelle bei der Erstalarmierung zum primär alarmierten Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug (HLF 20) ein zusätzliches Tanklöschfahrzeug.

Noch während der Alarmierung erfolgte aufgrund der von der Integrierten Leitstelle aus erkennbaren Rauchentwicklung eine Erhöhung des Einsatzstichworts auf „B3“. Ab dieser Alarmstufe wurden gemäß Alarmplanung auch Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr Regensburg hinzugezogen.

Wenige Minuten später gingen weitere Meldungen über den Brand einer Lagerhalle ein, worauf eine Erhöhung auf „B4 Brand Lagerhalle“ erfolgte. Bereits bei der Anfahrt war aus größerer Entfernung eine massive Rauchsäule sichtbar. Daher erhöhte der Inspektionsdienst noch während der Anfahrt um 19:13 Uhr die Alarmstufe erneut auf „B5“.

ERKUNDUNG

Bei der Erkundung zeigte sich eine etwa 40 × 80 Meter große Lager- und Aufbereitungshalle eines Recyclingbetriebs in weiten Teilen im Vollbrand. Die an zwei Seiten offene Halle ermöglichte zwar einen ungehinderten Abzug der Rauchgase, begünstigte durch die zusätzliche Sauerstoffzufuhr jedoch die schnelle Brandausbreitung.

In der Halle lagerten große Mengen an Altfahrzeugen zur Verwertung, Kunststoffe sowie verschiedene Maschinen zur Materialaufbereitung, darunter Schrottscheren, Bagger und hydraulische Pressen mit mehreren tausend Litern

INSGESAM VERLEGTEN
DIE EINSATZKRÄFTE
RUND **3,5 KILOMETER**
B-SCHLÄUCHE



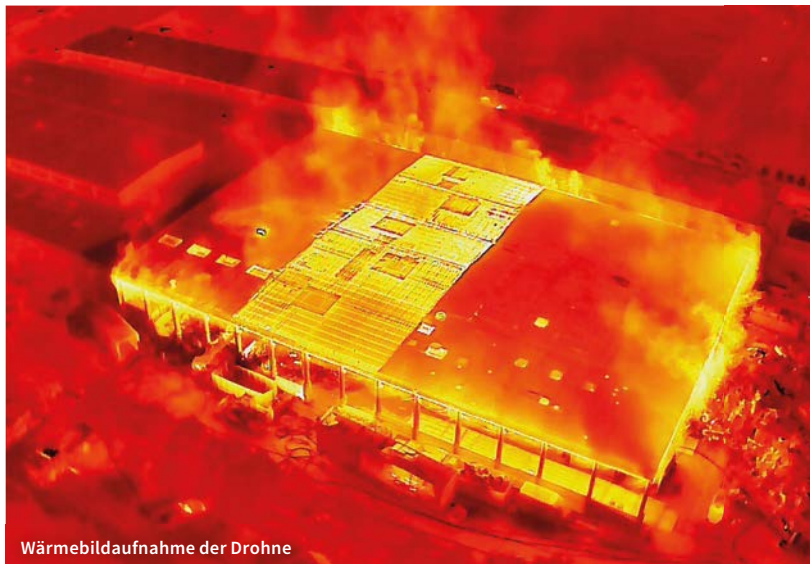
Hydrauliköl. Im Süden war der Brandbereich durch eine Brandwand von weiteren Hallenteilen abgetrennt. Westlich grenzte eine Autoverwertung an, die zunächst nicht vom Feuer betroffen war.

EINSATZVERLAUF

Angesichts der weit fortgeschrittenen Brandentwicklung und der Einsturzgefahr beschränkten sich die Maßnahmen im Halleninneren auf die Anfangsphase des Einsatzes. Dabei konnten mehrere Druckgasbehälter, darunter Sauerstoff- und Propangasflaschen, aus dem Gefahrenbereich geborgen werden. Die weitere Brandbekämpfung erfolgte ausschließlich im Außenangriff. Schwerpunkt war die Verhinderung der Brandausbreitung auf angrenzende Gebäudeteile und Betriebsbereiche. Hierzu kamen mehrere Was-

Die an zwei Seiten offene Halle ermöglichte zwar einen ungehinderten Abzug der Rauchgase, begünstigte durch die zusätzliche Sauerstoffzufuhr jedoch die schnelle Brandausbreitung.





Wärmebildaufnahme der Drohne

serwerfer, Wenderohre sowie zahlreiche handgeführte Strahlrohre zum Einsatz.

Eine besondere Herausforderung stellte die Sicherstellung der Löschwasserversorgung dar. Der hohe Löschwasserbedarf überstieg die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Hydranten. Daher mussten leistungsfähige Förderstrecken über größere Entfernungen aufgebaut werden. Insgesamt verlegten die Einsatzkräfte rund 3,5 Kilometer B-Schläuche.

Aufgrund der enormen Rauchentwicklung wurde schon in der Anfangsphase eine Bevölkerungswarnung veranlasst und Gefahrstoffmessungen entlang der Ausbreitungsrichtung der Rauchgase durchgeführt. Diese erstreckten sich bis in eine Entfernung von rund zehn Kilometern. Zu keinem Zeitpunkt und an keinem Ort konnten gesundheitsgefährdende Konzentrationen festgestellt werden.

Durch die konsequenten Riegelstellungen und den umfangreichen Löschangriff konnte ein Übergreifen des Brandes auf benachbarte Hallenbereiche verhindert werden. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis in den Folgetag an. Erst nach mehreren Brandnachschaun konnte rund 42 Stunden nach Erstalarmierung endgültig „Feuer aus“ gemeldet werden.

ERKENNTNISSE AUS DEM EINSATZ

Der Einsatz verdeutlichte die Bedeutung einer frühzeitigen Alarmstufenerhöhung bei dynamischen Schadenslagen. Aufgrund der Größe des Brandobjekts und der enormen Rauchentwicklung zeichnete sich bereits in der frühen Einsatzphase ein hoher Kräfte- und Einsatzmittelbedarf ab. Durch die raschen Alarmstufenerhöhungen konnten notwendige Ressourcen rechtzeitig bereitgestellt und umfangreiche Einsatzmaßnahmen eingeleitet werden.

Auch im urbanen Umfeld kann die vorhandene Löschwasserversorgung bei Großbränden schnell an ihre Grenzen stoßen. Der Aufbau leistungsfähiger Förderstrecken über größere Entfernungen erfordert zusätzlich erheblichen Personal-, Material- und Zeitaufwand und ist bei vergleichbaren Einsatzlagen frühzeitig in die Einsatzplanung einzubeziehen.

Des Weiteren zeigte sich, dass eine vorausschauende Personal- und Kräfteplanung bei langandauernden Einsatzlagen von großer Bedeutung ist. Durch die rechtzeitige Vorbereitung und Koordination von Ablösungen konnten sowohl die Einsatzkräfte als auch die Führungskräfte dauerhaft leistungsfähig gehalten werden. □



Aufgrund der enormen Rauchentwicklung wurde schon in der Anfangsphase eine Bevölkerungswarnung veranlasst



Durch die Riegelstellungen und den umfangreichen Löschangriff konnte ein Übergreifen auf benachbarte Hallenbereiche verhindert werden

STANDORTLEHRGANG BRINGT DREHLEITER-AUSBILDUNG DIREKT IN DEN LANDKREIS

Feuerwehrleute aus **FREYUNG-GRAFENAU** trainierten vier Tage lang direkt an den eigenen Fahrzeugen vor Ort.

VON THOMAS MAYER, KBM, KBI FREYUNG – GRAFENAU

Drehleitern sind für die Feuerwehr unverzichtbar – sie dienen als zweiter Rettungsweg, als Angriffsweg und für technische Hilfeleistungen. Damit die Handgriffe im Ernstfall sitzen, müssen die Maschinisten regelmäßig an den eigenen Fahrzeugen trainieren.

Auch in diesem Jahr hat die Staatliche Feuerweherschule Regensburg, im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, Standortlehrgänge für Drehleitermaschinisten ausgeschrieben. Den Zuschlag für die Durchführung erhielt unter anderen die Firma BAS-München. Diesmal konnte der Landkreis Freyung-Grafenau einen dieser Lehrgänge bekommen. Die Organisation und Koordination übernahm Kreisbrandmeister Roland Duschl in Zusammenarbeit mit dem Kommandanten der FF Waldkirchen Franz Fliegerbauer – Duschl plante und begleitete dabei den gesamten Ablauf der Ausbildung und nahm sogar selbst als Teilnehmer daran teil.

In verschiedenen Einweisungen über Fahrgestell, Aufbau, Bedienung der Abstützeinrichtungen sowie die verschiedensten Bedienungen des Hauptbedienstandes oder Notbetrieb wurden die Fahrzeugmaschinisten praktisch eingewiesen. Natürlich standen auch die verschiedensten Anleiterübungen, Sichern von Personen, „Wasserwerfer Einsatz“ oder „Kranbetrieb“ auf dem Ausbildungsprogramm. Nach vier anstrengend Tagen wartete auf die Teilnehmer eine schriftliche und praktische Prüfung.

Ausbilder Sören Chwastek, Kreisbrandrat Martin Bauer und Bürgermeister Max Ertl lobten die Teilnehmer für ihre Leistung und dankten der FF Waldkirchen für die hervorragende Organisation trotz der großen Hitzebelastung. Mit hervorragenden Leistungen haben Benedikt Fliegerbauer, Sebastian Hällmayer, Andy Parockinger, Uwe Wegeng (alle FF Waldkirchen), Joachim Schmid (FF Freyung), Roland Duschl und Alexander Binder (Kreisbrandinspektion Freyung-Grafenau) die Prüfung bestanden.

Das Bayerische Staatsministerium des Innern plant auch im kommenden Jahr, Standort-

Die Gruppe DL Ausbildung mit KBR Martin Bauer, Ausbilder der Fa. BAS München Sören Chwastek, Bürgermeister Max Ertl, Kommandant Franz Fliegerbauer



lehrgänge anzubieten. Die Vergabe der Lehrgangsplätze erfolgt dabei über die zuständigen Regierungen. Interessierte Landkreise und Feuerwehren sollten sich daher frühzeitig bei ihrer Regierung über die Bewerbungsmodalitäten informieren. □

BEI DER DREHLEITERÜBUNG
AN EINEM SILO WAR
„FINGERSPITZENGEFÜHL“
GEFRAGT





VEREIN(T) GEGEN HASS STOLPERSTEIN FÜR EINEN FEUERWEHRMANN

Der Landesfeuerwehrverband Bayern setzt ein Zeichen für Zivilcourage. Ein **STOLPERSTEIN** erinnert an den Widerstand eines einzelnen Feuerwehrmannes gegen die Verbrechen der Nazis. VON ULRIKE NIKOLA



Ein kleiner Pflasterstein in der Bartholomäusstraße 29a glänzt golden am Boden, nicht weit entfernt von der Feuerwache 2 im Nürnberger Stadtteil Veilhof. „Hier wohnte Johann Wild, Jahrgang 1892, im Widerstand verhaftet“. Dass er 1941 in München-Stadelheim hingerichtet wurde, steht dort auch, wegen eines „Rundfunkverbrechens“. Johann Wild, genannt Hans, war Feuerwehrmann und überzeugter Sozialdemokrat. 1941 wurde er von einem Sondergericht zum Tode verurteilt. Unwillkürlich blickt man an dem Wohnhaus Nummer 29a empor und fragt sich, in welchem Stockwerk Johann Wild mit Frau Emma und Tochter Elvira wohl gewohnt haben mag? Ob ihnen bewusst gewesen ist, in welche Gefahr sich der Feuerwehrmann durch das Hören ausländischer Radiosender während des Zweiten Weltkriegs begab? Und vor allem, dass er Bekannten davon erzählte. Außerdem schickte er mehrere Schreiben unter Pseudonym an das Reichspropagandaministerium, in denen er Hitler und den NS-Staat beschimpfte und die Verbrechen des NS-Regimes anprangerte. „Diese Briefe tippte er anscheinend auf einer Schreibmaschine in der Feuerwache West“, berichtet Horst Gillmeier, Vorstand des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum. Über einen Feuerwehrkollegen und dessen Vater hat Gillmeier erfahren, „dass Hans Wild aufgrund des Schriftbildes genau dieser Schreibmaschine überführt und schließlich hingerichtet wurde.“

STOLPERSTEINE GEGEN DAS VERGESSEN

Stolpersteine erinnern an Menschen, die Opfer des NS-Staats wurden. Beim alltäglichen Weg durch die Stadt wird man mit ihren Namen konfrontiert. „Dem Erfinder der Stolpersteine, Gunter Demnig, und mir ist es wichtig, dass sich junge Menschen durch die Stolpersteine mit den Verbrechen des NS-Regimes beschäftigen. Der persönliche Zugang über die Biografien von Menschen, die in unserer unmittelbaren Nachbarschaft gelebt haben, macht das eindringlich möglich“, sagt Dr. Pascal Metzger, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Nürnberger Verein Geschichte Für Alle. Er hat unter anderem ein P-Seminar des Hermann-Kesten-Kollegs Nürnberg betreut, in dem die Schülerinnen und Schüler zu den Lebensläufen von Menschen recherchierten, die Opfer des NS-Staats wurden. So suchten sie auch nach Erinnerungen an Hans Wild, der am 24. Mai 1892 in Nürnberg zur Welt kam. Er war gelernter Mechaniker und arbeitete nach dem Ersten Weltkrieg bei der Nürnberger Feuerwehr.

ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN BAYERN

Die Verbrechen der Nationalsozialisten im Dritten Reich richteten sich vor allem gegen Juden. Antisemitismus und Judenhass existieren auch heute noch. Allein im vergangenen Jahr sind im Freistaat 543 antisemitische Straftaten registriert worden. Als „dramatisch“ bezeichnete dies der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung Ludwig Spaenle beim Landestreffen „Jüdisches Leben in Bayern“ in Nürnberg. Es sei deshalb wichtig, dass Antisemitismus „mit allem Nachdruck verfolgt und auf der Grundlage des Strafrechts geahndet werde.“ Neben der Repression sei aber auch die „Förderung und Sichtbarmachung jüdischen Lebens in Geschichte und Gegenwart“ wichtig. Erfreulich sei, dass sich die Menschen in vielen Gemeinden mit Beharrlichkeit dafür einsetzten, die Geschichte ihrer ehemaligen jüdischen Nachbarn sichtbar zu machen. Ein Beispiel dafür sind die Stolpersteine.

LFV BAYERN: VEREIN(T) GEGEN HASS

Die Formen des Antisemitismus sind sehr unterschiedlich. Sie reichen von der Verbreitung von Verschwörungstheorien sowie Hass und Hetze gegen sich öffentlich bekennende Juden, über die Ablehnung von Israel bis hin zu Gewalttaten gegen jüdische Menschen oder deren Einrichtungen. „Hier ist auch Zivilcourage und Haltung gefragt, die nicht nur als Aufgabe des Staates betrachtet werden kann. Alle müssen zusammenhelfen und informiert sein, um hier gegensteuern zu können“, sagt Johann Eitzenberger, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Bayern. Deshalb organisierte der Verbandsausschuss des LFV Bayern zusammen mit dem Landesweiten Netzwerk Bürgerschaftlichen Engagements (LBE) einen Seminartag in der jüdischen



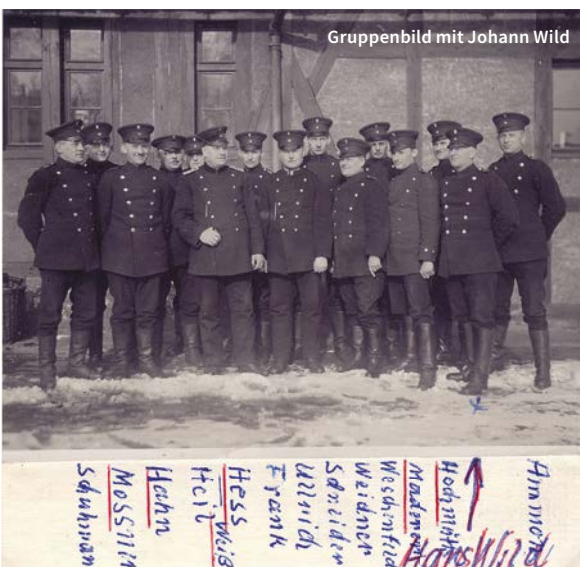
Seminartag in der Jüdischen Gemeinde in Nürnberg, organisiert vom LFV Bayern und dem Landesweiten Netzwerk Bürgerschaftlichen Engagements (LBE).

Gemeinde in Nürnberg mit dem Titel: „Verein(t) gegen Hass – Antisemitismus keine Chance geben“. Dabei ging es um Einblicke in jüdisches Leben, einen Besuch der Synagoge sowie Gruppenarbeiten zur persönlichen Haltung und adäquaten Zivilcourage. „Ein Resümee daraus ist, dass wir auch mehr Sensibilisierung in den Gemeinschaften der ehrenamtlichen Vereine und Organisationen brauchen“, so Eitzenberger.

„Hier ist auch **Zivilcourage und Haltung** gefragt. Alle müssen zusammenhelfen und informiert sein, um gegensteuern zu können.“ **JOHANN EITZENBERGER**

Der Stolperstein für Johann Wild war der 100.000 in Deutschland und mittlerweile sind weitere dazugekommen. Sie sind Teil der Erinnerungskultur und belegen, wie willkürlich, öffentlich sichtbar und brutal die Verbrechen des NS-Regimes gewesen sind. Die staatliche Verfolgung konnte jeden treffen – auch einen Feuerwehrmann wie Johann Wild.

Todesanzeige des
hingerichteten
Johann Wild



ZU VERKAUFEN

Die Staatliche Feuerwehrschieule Regensburg veräußert ein gebrauchtes **MZB**, Herst. Franz Meyer, Typ MZB-J, Bj. 2000, gegen Höchtgeb. (min. 5.290,00 EUR, brutto) an eine Kommune in Bayern. Besichtigung n. Abspr. mögl.. Weitere Informationen unter: <https://www.sfsr.de/feuerwehrschieule/veraeusserungen> oder unter Tel.: 0941 / 81060



ZU VERKAUFEN

Die Staatliche Feuerwehrschieule Würzburg veräußert eine gebrauchte **DLK 23/12** Hersteller: MAN Nutzfahrzeuge / Fa. Metz; EZ: 07 / 92 - 46 000 km gegen Höchstgebot (Mindestgebot 17 000 € brutto) an eine Kommune in Bayern. Angebotsende 20.11.2026. Besichtigung nach Absprache möglic. Weitere Informationen unter: www.sfs-w.de/aktuelles/detailansicht/veraeusserung-dlk-23-12-2375 und unter Tel.: 0931 / 4102-0



MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN BEI DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR – EIN GEWINN FÜR ALLE!

Rund 326.000 aktive Feuerwehroleute sorgen in Bayern für den Brandschutz – rund 320.000 von ihnen engagieren sich ehrenamtlich. Die Freiwillige Feuerwehr lebt dabei vom Zusammenhalt: Im Einsatz zählt, dass sich alle aufeinander verlassen können, Verantwortung übernehmen und gemeinsam handeln.

Herkunft, Alter oder persönliche Geschichte sind dabei keine Hindernisse. Entscheidend sind Teamgeist, Engagement und die Bereitschaft, Verantwortung für andere zu übernehmen. Gute Kommunikation ist im Einsatz wichtig – und auch dabei unterstützt die Feuerwehr ihre Mitglieder.

Die neue Broschüre bietet Freiwilligen Feuerwehren vor Ort praktische Anregungen und Hilfestellungen, wenn sie gezielt auf Menschen mit Migrationsgeschichte zugehen und neue Mitglieder für das Ehrenamt gewinnen möchten. **Zum Download oder zur Bestellung der Printversion: www.bestellen.bayern.de/03100116**



Innenstaatssekretär Sandro Kirchner hat der Freiwilligen Feuerwehr Steppach zur Gründung der Drohnensstaffel und Inbetriebnahme der neuen Einsatzdrohne gratuliert

NEUE DROHNENSTAFFEL IN STEPPACH

Am 15. September wurde bei der **FREIWILLIGEN FEUERWEHR STEPPACH** die neue Drohnensstaffel offiziell eingeweiht und die Einsatzdrohne in Dienst gestellt. Bayerns Innenstaatssekretär Sandro Kirchner betonte die Bedeutung moderner Drohnentechnik für Feuerwehr, Katastrophenschutz und Rettungsdienst. Sie liefert schnelle Lagebilder aus der Luft und unterstützt unter anderem bei der Suche nach Vermissten oder Glutnestern. Rund 400 Feuerwehroleute engagieren sich in den acht Neusässer Stadtteilfeuerwehren ehrenamtlich.

EHEMALIGENTREFFEN LFV/BFH

22. Ehemaligentreffen in **IRSEE** und **KAUFBEUREN** vom 19. bis 21. Juni 2026 VON HELMUT STECK

In diesem Jahr hat der Regierungsbezirk Schwaben seinen Hut in den Ring geworfen und sich beim Ehemaligenbeauftragten Dieter Marx, Ehrenkreisbrandrat des Landkreises Fürth, als Gastgeber für das 22. Ehemaligentreffen gemeldet. Mit dem Landkreis Ostallgäu weist der Bezirksfeuerwehrverband Schwaben eine geschichtsträchtige Region auf, bei der die ehemalige Freie Reichsstadt Kaufbeuren hervorsticht und sich deshalb als gemeinsamer Treffpunkt besonders anbietet.

Nachdem die aus allen Teilen Bayerns angereisten Ehemaligen mit ihren Begleitungen eingeecheckt hatten, wartete der Geschäftsführer der Klosterbrauerei Irsee GmbH, David Frick, bereits am Vorplatz des Hotels, um die persönliche Führung in der Klosterbrauerei zu starten. Gestartet wurde mit einem Film, der die Gründung des Klosters anno 1180 und die Geschichte ab 1182 des Klosters Brauwesens bis in die Gegenwart in einer launigen Dokumentation erläuterte. Anschließend holte David Frick die Gruppe zum Rundgang durch den Museumsteil der Brauerei ab. Danach freute sich jeder auf die anstehende Bierverkostung von Kloster Helles und Kloster Urtrunk im Hotelgarten, wo sich um 19:00 Uhr wieder alle zum Kameradschaftsabend versammelten und die gute Küche sowie die anregenden Gespräche genossen.

Am Samstag wurde aufgrund der hohen Temperaturen mit über 30 Grad Celsius das Programm geändert. Die geplante Stadtführung am Nachmittag wurde auf den Vormittag vorverlegt. Diese Aufgabe wurde von Toni Heider und seinem Sohn Christoph Heider, gekleidet in historischer Uniform und mit Goldhelm auf dem Kopf, übernommen. Toni Heider hat uns seine Stadt aus der Sicht der Anfänge des Brandschutzes und später aus Sicht der Aufgaben einer Feuerwehr anschaulich vermittelt. Der Fünfknopturm von 1120 ist eines der wichtigsten Wahrzeichen von Kaufbeuren. Im sechsten Geschoss wohnte der Türmer, der die Aufgabe hatte, bei Feuer und Gefahr die Glocke zu läuten. Es waren 133 Stufen hinauf und über den Wehrgang ging es wieder hinab, wo man mit herrlichen Aussichten auf die Stadt belohnt wurde.

Das Team von Museumsleiter Helmut Winkler hatte einen Mittagsimbiss und Getränke in der Feuerwehrmuseums-kantine vorbereitet. Danach lud Toni Heider zur Führung durch das Feuerwehrmuseum ein. Vor der Abfahrt zum Hotel wurde das obligatorische Gruppenfoto vor der Kulisse des Feuerwehrmuseums Kaufbeuren aufgenommen. Ein herzlicher Dank galt dem Team für die prima Bewirtung.

Bei der Ankunft in Irsee suchten zunächst alle ihre Zimmer auf, um sich für den Kameradschaftsabend im Kloster Braugasthof frisch zu machen. Nach der Verköstigung folg-



Gruppenfoto vor der Kulisse des Feuerwehrmuseums Kaufbeuren



Christoph und Toni Heider führten in historischer Uniform durch die Stadt

ZUM GANZEN
BEITRAG: [www.
feuerwehrheim.de/
ehemaligentreffen-
lfv-bfh/](http://www.feuerwehrheim.de/ehemaligentreffen-lfv-bfh/)



te der offizielle Teil mit den Grußworten. Diese sprachen der Landesfeuerwehrverbandsvorsitzende Johann Eitzenberger, der Kreisbrandrat des Landkreises Ostallgäu und stellvertretende Vorsitzende des LFV Markus Barnsteiner, der Vorsitzende des Bayerischen Feuerwehrerholungsheimvereins Johann Weber sowie der Ehrenkreisbrandrat des Landkreises Fürth als Ehemaligenbeauftragter Dieter Marx.

Zu den allgemeinen Ausführungen wurde eine Besonderheit seitens des LFV eingeschoben: Benno Metz, Ehrenkreisbrandrat des Landkreises Kitzingen und langjähriger Landesverbandsschatzmeister, wurde unter großem Beifall mit Urkunde zum Ehrenmitglied des LFV Bayern e. V. ernannt. Eine weitere Besonderheit war an diesem Abend sehr ergreifend: Der 1. Vorsitzende des BFH Johann Weber überreichte dem 88-jährigen und ehemaligen Aktiven der FF Kaufbeuren Toni Heider als Dank und sichtbares Zeichen für die Mitgestaltung des Treffens eine Chronik des Feuerwehrerholungsheims.

Die Dankesworte von KBR Markus Barnsteiner gingen an seine helfenden Kameraden, an den BFV Schwaben sowie an den LFV Bayern für die Einladung. Zuletzt dankte Dieter Marx allen Beteiligten, die zum Gelingen des Ehemaligentreffens beigetragen haben, vor allem aber auch dem LFV Bayern und dem Verein Bayerisches Feuerwehrerholungsheim für die finanzielle Unterstützung.

Gegen 22 Uhr zog es viele Ehemalige noch in den Hotelbiergarten, wo Deutschland gegen die Elfenbeinküste 2:1 gewann – ein gelungener Ausklang eines erlebnisreichen Tages. Beim Frühstück am nächsten Tag blickte man auf die schönen Tage im Ostallgäu zurück, bevor man sich mit Wünschen für eine unfallfreie Heimreise verabschiedete. □



HANS WALCH

Ehren-Kreisbrandinspektor

*31.12.1958 †24.06.2026

1976 Eintritt in die Feuerwehr Königbach • 1984 Wechsel zu FF Ortenburg • 1992 – 2004 Kommandant FF Ortenburg • 1998 – 2006 Kreisbrandmeister im KBM-Bereich 3.2 im Lkr. Passau • 2006 – 2023 Kreisbrandinspektor im Inspektionsbereich West • 2006 – 2023 Mitglied im Verbandsausschuss des KfV-Passau e.V. • 2023 Ernennung zum Ehren-Kreisbrandinspektor

Hans Walch wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber und in Gold sowie mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen als Steckkreuz des Freistaates Bayern ausgezeichnet. Zudem wurde ihm die Ehrennadel der Jugendfeuerwehr Bayern in Silber verliehen.



GEORG LÖSEL

Ehren-Kreisbrandinspektor

*24.04.1935 †14.07.2026

1950 Eintritt in die Stützpunktfeuerwehr Roth • 1967 – 1969 Stv. Kommandant • 1969 – 1994 Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Roth • 1970 – 1984 Kreisbrandmeister im Brandmeisterbereich Roth • 1984 – 1995 Kreisbrandinspektor • 1984 – 1995 Ständiger Vertreter des Kreisbrandrates • 1995 Ernennung zum Ehrenkreisbrandinspektor

Georg Lösel wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber und in Gold sowie mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen als Steckkreuz des Freistaates Bayern ausgezeichnet.



MARTIN MAYER

Ehren-Kreisbrandmeister

*04.01.1938 †07.09.2026

1954 Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr Dietersheim • 1968 Stv. Kommandant Freiwillige Feuerwehr Dietersheim • 1972 – 1988 Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Dietersheim • 1986 Kreisbrandmeister im Landkreis Freising • Ernennung zum Ehrenkreisbrandmeister



DISASTER RESEARCH DAYS 2026

24. – 26. NOVEMBER 2026 / MÜNCHEN

Die „Disaster Research Days“ zählen zu den führenden europäischen Konferenzen in den Bereichen Katastrophenforschung, Resilienz und Krisenmanagement. Drei Tage lang diskutieren internationale Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Einsatzorganisationen und Politik aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze. Keynotes und interaktive Dialogformate bieten eine zentrale Plattform für den Austausch und die Weiterentwicklung von Strategien zur Katastrophenvorsorge.

Veranstalter: Europäische Kommission, Bayerisches Staatsministerium des Innern für Sport und Integration, Universität der Bundeswehr München, Disaster Competence Network Austria

Teilnahme: kostenfrei, Fachpublikum **Anmeldung:** in Kürze **Kontakt:** DRD26@stmi.bayern.de

Weitere Infos: www.stmi.bayern.de/bevoelkerungsschutz/landesamt-fuer-bevoelkerungsschutz/